

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntags täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Poener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 28. Jan. Se. R. S. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs Allernächst geruht: Dem bisherigen Kommandeur des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments, Obersten A. D. von Alvensleben, den Roten Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem emeritierten Schullehrer Metzke zu Orlitzberg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Ludwig Friedländer zu Königswarz i. Pr. zum ordentlichen Professor der klassischen Philologie in der philosophischen Fakultät und zum Professor der Eloquenz an der Universität dasselbst; desgleichen den bisherigen Geschäftsträger und Generalkonsul in Centralamerika, Geheimen Finanzrath Dr. Hesse, zum Ministerresidenten und Generalkonsul in Persten; und den Kaufmann F. J. Franzen in Uleborg zum Konsul dasselbst zu ernennen; auch dem Genre- und Bildhauer, Professor Eduard Maginus zu Berlin die Erlaubnis zur Anlegung des von des Königs von Bayern Majestät ihm verliehenen Mittterreuzes zweiter Klasse des Verdienst-Ordens vom heiligen Michael zu erhalten.

Angelommen: Se. Exz. der Erb-Küchenmeister in der Kurmark Brandenburg, Graf von der Schulenburg-Wolfsburg von Wolfsburg; Se. Exz. der General-Vorsteher, General-Adjutant St. Maj. des Königs und Ober-Stallmeister, von Williten, von Redefin.

Telegramme der Poener Zeitung.

Ihre K. Hoh. die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm hat die verflossene Nacht vollkommen gut zugebracht und befindet sich nebst dem neugeborenen Prinzen den Umständen angemessen wohl.

Aufgegeben in Berlin: 28. Januar 10 Uhr 6 Min. Vormittags.

Ankunft in Posen: 28. 10. 30. Vormittags.

Dresden, Donnerstag, 27. Jan., Nachmitt. Das heute erschienene „Dresdner Journal“ enthält einen Korrespondenzartikel aus München, in welchem auf das Bestimmteste versichert wird, daß die Nachricht, das Ministerium habe seine Dimission eingereicht, unbegründet sei; auch stehe keine Ministerkrise bevor.

Wien, Donnerstag, 27. Jan., Vormitt. Nach einer hier eingetroffenen Depesche aus Belgrad vom heutigen Tage ist ein die Skupitschina betreffendes Gesetz in einer der selben zugedachten Weise festgestellt worden; in Folge dieses Gesetzes ist die Preßfreiheit in Serbien verbürgt worden. Der Fürst Milosch verläßt heute Negotin.

London, Donnerstag, 27. Jan., Vormitt. Sicherem Vernehmen nach wird Gladstone die Stelle eines Lord-Oberkommissars der ionischen Inseln bis zum Eintreffen eines definitiv angestellten Nachfolgers, welches in der zweiten Woche des Februar erfolgen dürfte, verwalten und dann nach England zurückkehren, um den Sitzungen des Parlaments beizuhören.

Paris, Donnerstag, 27. Jan., Morgens. Eine Orde des Prinzen Napoleon untersagt die Anwerbung von Arbeitern an den Ostküsten Afrikas und auf Madagaskar. — Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die Linienschiffe „Napoleon“ und „Algésiras“, so wie die Fregatte „Impétueuse“ gestern von Toulon nach Genua abgegangen seien. — Nach Schluß der Börse wurde gestern die 3 Prozent. zu 69, 15 gehandelt.

(Gingegangen 28. Januar, 8 Uhr Morgens.)

R. Posen, 28. Januar.

Das hochfreudliche, für das gesamte Vaterland bedeutungsvolle Ereigniß, dem schon seit einiger Zeit, sehnsüchtig harrend, Preußens treues Volk mit seinem Königshause entgegenjährt, ist jetzt eingetreten, die allseitig gehegte stille Hoffnung zur schönen Wirklichkeit geworden: die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm K. H. hat gestern Nachmittags unter Gottes gnädigem Beistande ihrem erlauchten Gemahl einen Prinzen geschenkt, und dadurch Preußens, und nicht minder Großbritanniens edles Herrscherhaus auf das Höchste beglückt und erfreut. Preußens Volk fühlt sich Eins mit seinem Königshause. Was dieses bewegt in Freude oder Schmerz, wird von Millionen treuer Herzen warm und tief mitempfunden. Gerade die jüngste Vergangenheit hat diese alte, erhebende Erfahrung vielfach aufs Neue bewahrheitet, und es wird kaum erforderlich sein, zum Beweise dessen an den grenzenlosen Jubel und alle die Beweise treuester Anhänglichkeit, liebvoltester Verehrung zu erinnern, welche vor einem Jahre überall im Vaterlande dem neuvermählten fürstlichen Paare dargebracht wurden, das heute sein hochbeglücktes Eheband mit einem edlen Sprößling gefügt sieht und darin ein neues Pfand göttlichen Segens und göttlicher Gnade erkennt. Darum hat denn auch, wie vorauszusehen war, allgemeinen Jubel, freudigste Begeisterung die erste Kunde von dem frohen Ereigniß, das wir noch gestern gegen Abend unsern Lesern mitzuteilen uns beileit, in allen warm für das Vaterland schlagenden Herzen erweckt, und tausend und aber tausend heiße Gebete für die erlauchte jugendliche Mutter, den fürtlichen Neugeborenen und das gesamte hohe Königshaus steigen, Gnade, Heil und Segen erlebend, empor zum Thron des Allgütigen.

Der 27. Januar hat dem Stammelande des jetzigen Preußens schon einen Fürsten gegeben, dessen Regierungszeit eine folgenreiche für das Vaterland geworden: Joachim Friedrich, der 1598 als Kurfürst von Brandenburg seinem Vater Johann Georg folgte, nachdem er schon 32 Jahre hindurch fürtlicher Administrator des Erzbistums Magdeburg gewesen, war am 27. Januar 1546 geboren,

ein milder und gerechter Fürst, dessen wenn immerhin nur kurze Regierung dem Lande vielfachen Segen gebracht. Wenn er duldsam und christlicher Liebe voll, musterhaft in seinem Wandel, redlich für das Wohl seiner Untertanen besorgt, sowohl für die bürgerliche Wohl Fahrt seines Volkes wirkte (gelang es ihm doch, die Schuldenlast des Landes gänzlich zu tilgen), als dessen geistige Bildung durch besondere Sorgfalt für das Schulwesen möglichst zu fördern bemüht war: so darf doch hier noch besonders daran erinnert werden, daß er es war, der durch seines Sohnes und seine eigene Vermählung mit den beiden Töchtern des Herzogs Albrecht Friedrich von Preußen seinem Hause das Erbrecht auf das Herzogthum Preußen (und auch die jülich-klevischen Länder) verschaffte, und die Regierung des Landes mit dem Titel und der Würde eines Herzogs von Preußen selbst noch übernahm. Wie folgenreich dies geworden, brauchen wir für unsere Leser hier nicht weiter auszuführen.

Durch gemeinsame Erlebnisse in Freude und Leid schlingt sich das Band der Verehrung und Liebe immer fester, und man weiß es ja, wie große Hoffnungen überall im Lande an den erlauchten Neugeborenen sich knüpfen, in welchen man schon jetzt, hinausgreifend in eine ferne Zukunft, den dureinstigen Erben des Thrones seiner Väter begrüßen zu sollen meint. Möge denn des Allmächtigen Schutz und Schirm über dem jungen Leben, wie über seinen erlauchten Eltern und dem ganzen hohen Königshause walten; möge Seine Treue ihn behüten, Seine Gnade stets mit ihm sein auf der Lebensbahn, deren Pforten so eben ihm sich geöffnet haben. In diese Wünsche, in dieses Gebet stimmen heute Millionen treuer Herzen mit uns ein, und die freudige Hoffnung, daß demselben Gewährung nicht fehlen werde, strahlt aus ihren frohbesiegten Zügen. Alle, alle aber begegnen sich gewiß bei diesem freudigen Anlaß aufs Neue in dem unverbrüchlichen Gelübde, unveränderbare Treue zu bewahren dem hohen Königshause, dem geliebten Vaterland!

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 27. Jan. [Das frohe Ereigniß; die Reorganisation der Marineverwaltung.] Wer heute auch nicht durch eine Nachricht aus dem Palais oder durch den Donner der Kanonen von dem Ereigniß Kunde erhalten hätte, welche das ganze Land mit der Empfindung beglückendster Freude erfüllt, der würde am Abend aus der ungewohnten Bewegung auf allen Straßen, welche vom strömenden Negen sich nicht niederhalten ließ, und aus den festlichen Illuminationen, welche durch Dunkel und Wind ihre Flammenzeichen auswiesen, bald die Bedeutung des Volksjubels herauslesen haben. „Uns ist ein Prinz geboren!“ so lautet der allgemeine Ruf des Bekannten zum Bekannten, und selbst des Unbekannten zum Unbekannten, aus der herzlichen Empfindung heraus, daß das ganze Volk Theil hat an dem Segen, welcher das königliche Haus beglückt. So ist denn von allen Weissagungen, mit welchen sich in jüngster Zeit die Menge trug, die eine wahr geworden, welche im wortspielenden Scherze des Berliner Humors dahin lautete: „Preußen werde über ein Kleines sehr glücklich sein.“ Die wichtigsten Angaben über das Ereigniß erhalten Sie durch ein Extrablatt des Staatsanzeigers. Wir haben sie gestern telegraphisch erhalten und sofort durch ein Extrablatt unsern Lesern mitgetheilt. D. Red.) Ich sage nur noch hinzu, daß die Entbindung, wie in der Regel bei ersten Geburten, einen sehr langamen Verlauf zeigte. Nachdem die ersten Vorboten sich schon gestern Abend gezeigt hatten, war heute Mittag der Fortschritt noch immer so wenig den Wünschen entsprechend, daß wiederholte Konsultationen unserer ärztlichen Notabilitäten mit dem englischen Geburtshelfer stattfanden. Endlich gegen 8 Uhr Nachmittags erfolgte die Geburt eines Prinzen, wenn nicht leicht, so doch vollkommen glücklich. Die ersten telegraphischen Meldungen wurden an Ihre Majestäten nach Rom und an die Königin von England nach Windsorhof abgesandt. Die Botschaft nach England kam in 10 Minuten glücklich an ihr Ziel und schon nach einer halben Stunde langte eine telegraphische Depesche aus Windsor an, welche der hohen Wocherin die Glückwünsche ihrer erlauchten Eltern überbrachte. — In aller Eile will ich noch hinzufügen, daß die Berathungen wegen Reorganisation unserer Marine dem Abschluß nahe scheinen. Es gilt für gewiß, daß eine völlige Trennung der eigentlichen Verwaltung von dem Kommando beabsichtigt wird. Dann dürfte auch dem Marine-Departement ein eigener verantwortlicher Chef gegeben werden; doch ist es unwahrscheinlich, daß der selbe Ministerrang erhalten werde.

C Berlin, 27. Jan. [Geburt eines Prinzen; vom Hofe.] Ein lauter Jubel geht durch unsere ganze Stadt. Heute Nachmittag 3 Uhr ist die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von einem Prinzen entbunden worden. Schon Vormittags war es bekannt geworden, daß die Entbindung bevorstehe und sah man die Frau Prinzessin von Preußen bereits um 9 Uhr ins Palais eilen. Erwartungsvoll bewegten sich viele Menschen um das Palais und bestürmten alle mit Fragen, welche aus dem Palais traten. Um 2 Uhr, wo nach dem Auspruche der Aerzte die Entbindung zu erwarten war, begaben sich der Prinz-Regent und die anderen Mitglieder der königlichen Familie, sowie der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden, der Fürst von Hohenlohe-Langenburg, die Minister, der englische Gesandte Lord Bloomfield und andere Mitglieder des diplomatischen Corps in das Palais. Eine Stunde später wurden wir mit der Nachricht erfreut, daß die Entbindung, wenn auch schwer, doch glücklich erfolgt sei. „Ein Prinz ist da“, so scholl es durch die Straßen und um 4 Uhr verkündete auch Kanonendonner der Stadt die freudige Botschaft. Die nächste Folge davon war, daß die Menge um das Palais auffallend wuchs;

Späthen um 6 Uhr paßierten sich sie auf, ausfüllend das ganze Palais zusammen mit der gesamten Stadt, so daß es eine Menge von 100.000 bis 120.000 Menschen gab. (14 Sgr. für die fünfgepalte Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an denselben Tage erscheinenden Nummern nur bis 10 Uhr Vormittags auftreten.

10 Uhr Vormittags angenommen.

Sie äußerte ihre Freude über die Geburt eines Prinzen durch stürmische Hurras. Da erschien auf dem Balkone der bisher so sehr bejubigte, jetzt so glückliche Vater mit seinen Eltern dem Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin von Preußen. Der Jubel der Menge war beispiellos und dauerte noch fort, als sich die hohen Herrschaften längst wieder zurückgezogen hatten. Als die Menge sich beruhigt hatte, ließen sich feierliche Posauentöne vernehmen, die vom Schloß herkamen. Alles eilte dorthin und man hörte nun, daß von den vier Ecken des Daches zuerst der Choral: „Nun danket alle Gott“ und hierauf das Lied: „Lobe den Herrn ic.“ geblasen wurde. Den Schluß bildeten drei Kanonenschüsse. Während der Musik stand die Schloßwache unter dem Gewehr. Gleich nach der erfolgten Entbindung wurden Ihre Majestäten und die sämtlichen Höfe von dem freudigen Familien-Ereigniß durch den Telegraphen in Kenntnis gesetzt; in Ostende war schon seit mehreren Tagen ein Kurier stationirt. Groß war die Zahl der Personen, welche sich fort und fort in das Palais begaben, um ihre Namen in das dort ausgelegte Buch einzutragen. Das Gewoge der Menge dauerte dabei ununterbrochen fort und war das Gedränge in den Straßen groß, die nach dem Palais führten. Abends waren viele Häuser illuminiert und mit preußischen und englischen Fahnen dekoriert. Schade nur, daß ein heftiger Regen fiel und die Freude störte. — Um 9 Uhr ist bei dem Prinz-Regenten die große Assemblée mit Tanz, man hatte besorgt, daß dieselbe abermals verschoben werden könnte. Morgen will der Prinz-Regent, da seine erlauchte Schwiegertochter sich den Umständen nach wohl befindet, eine Treibjagd in der Kuhmühle Forst abhalten; möglich aber ist, daß das Regenwetter andauert, und dann wird sie schwerlich stattfinden. — Der Prinz und die Prinzessin Karl haben heute ihre Wohnung im hiesigen Schloß genommen. Am Freitag Abend wird der Herzog von Braunschweig zu einem längeren Besuch am Hofe erwartet.

C Berlin, 27. Jan. [Das Kriegsgeschrei verhallt; Sardinien und Belgien; Verbesserung der Dampfsboote; Feuerbrunst.] Es regt jetzt täglich Nachrichten ein, welche die gewaltigen Nebertreibungen, die zur Unterstüzung des sehr unglücklich erhobenen Kriegsgeschreis über die Zustände in Italien gemacht wurden, aufzudecken bemüht sind. Viele widerlegen, auf Thatachen gestützt, läugnen Angaben, die zu den ernstesten Kombinationen verwendet wurden. Solche Erklärungen erscheinen um so nötiger, als der erhobene Lärm nach vielen Seiten hin sehr nachtheilig auf den öffentlichen Verkehr gewirkt und das Vertrauen zu größeren kommerziellen Unternehmungen zurückgesucht hat. Viele haben, vom ersten Schreie ergriffen, große Summen verloren, weil sie mit annehmlichem Verlust ihre Papiere weggaben, die nun, nachdem die Sachlage auch vom größeren Publikum richtig gewürdigt wird, wieder eine feste Haltung gewonnen haben und im Steigen sind. Unter solchen Umständen ist zugleich eine bedeutende Veränderung in der Beurtheilung der auswärtigen Politik derjenigen Staaten, welche der Kriegslärm zunächst berührte, eingetreten, und über den ziemlich gleichzeitig verkündeten Rücktritt der Grafen Buol und Walewski ist jetzt Alles wieder still. Nur das Urtheil über Sardinien bleibt sich gleich. Diese Nacht zweiten Ranges verschämt alle Mittel einer ruhigen politischen und staatswirtschaftlichen Entwicklung. Verlokt vom Erbgebs, huldigt jene Regierung dem Blendwerk des Freiheitswinds, um sich so möglich, gestützt auf das Prinzip der Revolution, eine Stellung zu begründen, die sie in die Reihe der Großmächte zu führen geeignet sein soll. Auf diesem Wege läßt sie kein Mittel unversucht, wenn es darauf ankommt, sich wenigstens die mittelbare Zustimmung Frankreichs und Russlands zu verschaffen, es durch Familienverbindungen, Abtreten oder selbst durch demütige Hingabe an fremde Beschlüsse. In diesen Beziehungen, besonders in der Beziehung einer angemessenen auswärtigen Politik, steht ihm ein anderer Staat zweiten Ranges, das im Jahre 1830 erst entstandene Königreich Belgien, als sicher Gegensatz gegenüber. Es hat seine unbestimmte Stellung, seine Ruhe und Besonntheit nach dieser Richtung in allen vorgekommenen politischen Stürmen, bei den Regierungsumänderungen und Umwälzungen des ihm nahen und verwandten Frankreichs, wie in dem Kriege der Westmächte gegen Russland, ohne Opfer und ohne militärische Demonstrationen, auf dem Wege der Diplomatie zu wahren gewußt. Diese vortreffliche Haltung nach Außen, zu der auch der Abschluß vieler Verträge zum Vorteil des inneren Verkehrs und zum Aufschwung der industriellen Thätigkeit zu rechnen, hat Belgien die Achtung und Theilnahme Europas vertrieben. Doch es gelten diese Sympathien nur seiner auswärtigen Politik, in Beziehung auf die inneren Zustände sind sie besonders seit dem Jahre 1857 sehr zurückgedrängt worden; bis dahin glaubte man, daß trotz der revolutionären Ursprungs des jungen Königreichs die gesamte Bevölkerung die Grundbedingungen ihrer staatlichen Verhältnisse verständig aufzusuchen gelernt habe, aber die Vorfälle in dem genannten Jahre haben die gute Meinung sehr verdrängt, und noch bis diesem Augenblick kommen Wirren und Spaltungen in dem speziell konstitutionellen Staate vor, welche die Zukunft des Landes stark bedrohen. Es ist der nicht ruhende Krieg zwischen der konservativen-ultramontane und der liberalen Partei, in dem man von beiden Seiten zu weit geht, um zu einer weisen Verständigung gelangen zu können. — In den Beziehungen der erledigten Gefandtenposten ist immer noch nichts definitiv beschlossen. Diese Fragen, zu denen jetzt noch die Wiederbefreiung des wichtigen Portos in Paris gekommen ist, werden erst später und zwar, wie man hört, gleichzeitig erledigt werden. Die von Zeit zu Zeit darüber kursirenden Angaben sind bloße Vermuthungen und leere Kombinationen. Es sind durch auswärtige und innere Verhältnisse bei der Wahl so viele Rücksichten geboten, daß sie keineswegs leicht ist, und daher ist die Verzögerung ihrer Lösung natürlich. Die Repräsentation der Staaten und ihre Formen werden ja auch wesentlich durch die Mittel bestimmt, die man im richtigen Verhältniß zum ganzen Staatshaushalt darauf zu verwenden vermag, und man wird, dem Vernehmen nach, auch in dieser Beziehung erst die Anträge und Beschlüsse der anderen Faktore der Staatsgewalt hören und in Erwähnung ziehen. — Bei dem Neubau der Kriegs- und Handels-Dampfschiffe wird jetzt fast allgemein die Erfindung des französischen Korvettenkapitäns Clavières, der seitlich gehende Schraube (Helice conicoidal), in Anwendung gebracht. Diese neue Vorrichtung vermehrt die Schnelligkeit und Beweglichkeit der Boote, ohne der Sicherheit Eintrag zu thun und ohne die Schiff ein Unfall durch Beschädigung der Boitungen auszuziehen. — Am Abend des 24. d. hatte die Berliner Feuerwehr Gelegenheit, sich bei einer Feuerbrunst auf dem Lande rühmlich auszuzeichnen. Ein Schön, der Baron v. Eckartsberg gehöriger Meierhof zu Wilmersdorf, 1/2 Meile westlich von Berlin, stand in Flammen. Ein starker Wind drohte dem ganzen Dorf den Untergang. Da eilten noch zu rechter Zeit die genannte Feuerwehrmannschaft, die das durchbare Element auf die Brandstätte beschrankte; sie wurde nach zwei Stunden angestrengter Arbeit, mit Zurückweisung jedes andern Hülfe, vollständig Herr der Flammen.

— [Der Staatshaushalt. Stat für das Jahr 1859. III.] 13) Die Post-, Gelehrsamungs- und Zeitungs-Verwaltung weist in der Einnahme den Betrag von 11,876,000 Thlr. (gegen 1858 um 2200 Thlr. mehr) nach, so daß der Reinertrag für 1859: 1,643,545 Thlr. oder gegen 1858 um 333,880 Thlr. weniger beträgt. Dieser geringere Überschuss

wird hauptsächlich dadurch hervorgerufen, daß die Vermehrung des unzulänglichen Beamten-Personals und die Erhöhung des Dienstesinkommens mehrerer Beamten-Kategorien (welche nach dem vorliegenden Etat 136,375 Thlr. beträgt), ferner das gestiegerte Bedürfnis an Postwagen und die höheren Zuschüsse zu den Fouragelasten, so wie andere gestiegene Betriebskosten eine bedeutende Verstärkung des Ausgabefonds und zwar um 336,080 Thlr. notwendig gemacht haben. Diezen Mehrausgaben steht nun eine Mehrerinnahme von nur 2200 Thlr. gegenüber. Denkm wenn auch die Einnahme an Porto- und Bestellgeld-Gebühren abermals um 55,550 Thlr. höher hat in Aussicht genommen werden können, so ist dagegen in Folge der bevorstehenden Gründung neuer Eisenbahnen die Einnahme an Personengeld um 100,000 Thlr. ermäßigt, so daß die dadurch entstehende Mindererinnahme nur durch die Mehreinnahmen, welche von den Post-Dampfschiff-Verbindungen mit 3150 Thlr., an Pensionsbeiträgen und anderen nicht feststellbaren zufälligen Einnahmen mit 3500 Thlr., von dem Debit der Gesetzesammlung und der Zeitungen mit 5000 Thlr. zu erwarten sind, um 2200 Thlr. übersteigen wird. Von dem oben berechneten Reinertrag sind noch 50,000 Thlr. in Abzug zu bringen, welche abermals zur extraordinairen Verstärkung des etatsmäßigen Baufonds in Anfah gelommen sind, wonach sich der Überbruch aus der Postverwaltung auf Höhe von 1,593,545 Thlr. erweist.

14) Die Telegraphen-Verwaltung weist in der Einnahme 788,600 Thlr. (gegen 1858: 83,590 Thlr. mehr) und in den Ausgaben 531,675 (gegen 1858: 67,865 Thlr. mehr) nach. Die Erhöhung in den Einnahmen führt zum größeren Theil, mit 80,000 Thlr., auf die in Folge der Vermehrung der Leistungen, so wie der steigende Benutzung der Telegraphen zu erwartende Mehreinnahme aus der Beförderung telegraphischer Depeschen, die übrigen 350 Thlr. kommen aus verschiedenen Einnahmen. Aus den vorgedachten Veranlassungen, so wie in Folge der notwendig gewordenen Verstärkung des Beamtenpersonals und der Verbesserung der Beamtenbedolungen (zu dem letzteren Zweck sind in diesem Etat 6800 Thlr. in Ansatz gebracht), haben die Ausgaben sich auch erheblich erhöht, indem beträgt der Reinertrag doch noch 15,725 Thlr. mehr gegen das Jahr 1858 und berechnet sich für das Jahr 1859 überhaupt auf 256,925 Thlr. Zur Verbesserung der Telegraphen-Verbindungen durch neue Anlagen sind wiederum 200,000 Thlr. in den außerordentlichen Ausgaben zum Ansatz gebracht worden.

15) Die Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauten, in der Einnahme auf 297,230 Thlr. gegen 1858 um 24,162 Thlr. höher und in der Ausgabe auf 212,400 Thlr. oder um 12,900 Thlr. höher sich befand, hat hauptsächlich bei der Porzellan- und der Gefundheitsgesellschafter-Mannufaktur in Berlin eine Erhöhung erfahren, welche in der Einnahme um 12,000 resp. 10,500 Thlr. und in der Ausgabe um 6000 resp. 6900 Thlr. erhöht worden sind, in ihren Etats pro 1858 mit 157,500 Thlr. und 84,500 Thlr. in Einnahme und 137,500 Thlr. und 74,900 Thlr. in der Ausgabe abschließen, und gegen das Jahr 1858 demnach einen um 9600 Thlr. höheren Überbruch ergeben. Die verschiedenen Einnahmen der Bauverwaltung sind durch den Zuzug von Mietern und Pächtern für fiskalische Grundstücke um 1662 Thlr. gestiegen. Zu einmaligen außerordentlichen Ausgaben sind 2,475,000 Thlr. gegen 1858 um 1 Million mehr in Ansatz gebracht, und zwar an Zuschuß zum Chaussee-Neubau-Fonds 900,000 Thlr. (gegen 1858: 680,000 Thlr. mehr), zu Land- und Wasserbauten und zu öffentlichen Arbeiten 1,400,000 Thlr. (gegen 1858: 400,000 Thlr. mehr), zur Melioration des Oderbruchs: 145,000 Thlr. (gegen 1858: 80,000 Thlr. weniger) und zu den Potsdamer Immobilienbauten: 30,000 Thlr.

16) Die Verwaltung für Berg-, Hütten- und Salinenwesen ist in der Einnahme auf 13,926,286 Thlr., in der Ausgabe auf 10,710,859 Thlr. veranschlagt, so daß, mit Hinzuaddition von 144,350 Thlr., an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, ein Überbruch von 3,071,177 Thlr., also gegen 1858 um 79,289 Thlr. höher, sich ergibt. Die Mehreinnahme beträgt gegen das Vorjahr nur 79,500 Thlr., denn wenn auch durch die Erweiterung des Betriebes der fiskalischen Bergwerke bei den Gruben, durch vermehrte und verbesserte Betriebsvorrichtungen bei den Hütten und aus sonstigen Einnahmen eine Mehreinnahme von 389,212 Thlr. zu erwarten ist, so wird andererseits der Betrieb bei den Salinen in Folge der eingetretenen Steinkaliengewinnung zu Stettin erheblich behindert, und bei einzelnen Salinen, namentlich zu Kolberg und Köpenick, ganz eingestellt. Hierdurch tritt eine Verminderung der Einnahme um 306,424 Thlr., ferner an Gebühren und Sporteln durch den allmäßigen Wegfall der Marktheidegebühren um 3198 Thlr., in Summa also um 309,622 Thlr. ein. Die Mehrausgaben gegen das Vorjahr betragen 139,951 Thlr., wovon 19,040 Thlr. auf Gehaltsverbelehrungen für einige Beamtenkategorien, die übrigen auf den erweiterten Betrieb bei den Gruben, und auf die durch eine dem umfangreichen Geschäftsbetriebe entsprechende Vermehrung des Beamtenpersonals bei den Aufsichtsbehörden fallen. Die einmaligen außerordentlichen Ausgaben, wie oben angegeben 144,350 Thlr., sind gegen den Etat pro 1858 um 139,650 Thlr. weniger in Ansatz gebracht, und es sind davon bestimmt für den Steinkali-Bergbau und den Salinenbetrieb bei Stettin in den hohenzollernischen Landen 6300 Thlr. (gegen 1858 weniger: 11,700 Thlr.), zu Tiefbohrungen auf Steinkali in den Regierungsbezirken Oppeln, Minden und Erfurt, in letzterem Bezirk zugleich zu Bohrungen auf Steinholz: 50,000 Thlr., zu Bauprämiens für Bergleute, welche in der Nähe l. Gruben Wohnhäuser für eigene Erneuerung bauen: 26,000 Thlr., zur Erweiterung des Dienstgebäudes des Oberbergamts zu Halle: 4000 Thlr., zur Erweiterung des Dienstgebäudes der Ministerialabteilung für Berg-, Hütten- und Salinenwesen: 3450 Thlr. und zu einer Zweigstelle von den Forderchächen der l. Steinkaliengruben Norden in der Bergwerksbezirk Saarbrück nach den neuen Forderchächen im Ruhstädterthal: 54,600 Thlr. (gegen 1858 um 161,400 Thlr. weniger).

17) Bei der Eisenbahnverwaltung ist a) der zur Förderung des Eisenbahnbauwesens bestimmte Eisenbahnfonds wie früher mit 2 Mill. Thlr. in Ansatz gekommen, b) die Verwaltung der Staatsbahnen weist im Ganzen eine Einnahme von 8,815,000 Thlr. und eine Ausgabe von 5,556,485 Thlr., mitbin einen Überbruch von 3,258,515 Thlr. nach (gegen 1858: 130,008 Thlr. mehr). Es sind nämlich bei der Niedersächsisch-Märkischen Bahn 892 Thlr., bei der Verbindungsbahn in Berlin 7700 Thlr., bei der Kreuz-Danziger-Königsberger Bahnstrecke 62,000 Thlr. und bei der Münster-Rheine-Eisenbahn 3600 Thlr., im Ganzen 14,912 Thlr. Mindereinnahmen, dagegen bei der Eisenbahnstrecke Kreuz-Küstrin-Frankfurt 125,800 Thlr., bei der Strecke Hamm-Warburg 12,600 Thlr., bei Münster-Hamm 2200 Thlr., bei Rheine-Düsseldorf 4600 Thlr., bei der Saarbrücker Bahn 59,000 Thlr., im Ganzen 204,200 Thlr. Mehreinnahme veranschlagt. Von den Betriebsüberschüssen von 3,258,515 Thlr. fließen zu den allgemeinen Staatsfonds 23,900 Thlr., zum Eisenbahnfonds 674,000 Thlr. Aus dem mit 2,560,615 Thlr. verbleibenden Überbruch sind die Ausgaben zur Verzinsung und Tilgung der für Eisenbahnzwecke aufgenommenen Anleihen und der Eisenbahnchulden zu begreifen, welche 3,396,801 Thlr. betragen. Es müssen dazu also zur Deckung noch 836,186 Thlr. aus dem Eisenbahnfonds geleistet werden. Der Abschnitt c), Einnahmen von Privat-Eisenbahnen, bei welchen der Staat beteiligt ist, ist dem Etat pro 1859 neu hinzugekommen. Die Oberhessische Eisenbahnsgesellschaft hat auf die weitere Anfassung der ihr in Gemäßheit des Vertrages vom 28. Juli 1853 und des Gesetzes vom 20. Februar 1854 zu einem Garantiefonds für die vom Staat hinsichtlich des Anlagekapitals der Breslau-Pozen-Glogauer Eisenbahn übernommenen Zinsgarantie überwiegenen Dividenden und Extr dividenden des Staates aus dem Oberschlesischen Eisenbahnunternehmen, da dieser Fonds eine geeignete Höhe erreicht hat, verzichtet, und diese Einnahmen, einschließlich der Zinsen und Dividenden des angelammelten Garantiefonds, insofern als sie nicht zu Zinsüberschüssen für das Anlagekapital der Breslau-Pozen-Glogauer Eisenbahn erforderlich sind, dem Staat zur Verfügung gestellt. Die hieraus sich ergebende Einnahme ist im vorliegenden Etat auf 156,000 Thlr. veranschlagt, wozu noch die Einnahmen aus den Dividenden und Extr dividenden der Oberschlesischen Bahn bis inkl. 1852 gebildet Fonds zum Anlauf von Oberschlesischen Eisenbahnstammfatten Litt. A., B. und C. (da die weitere Kapitalisierung dieser Dividenden und so weiter ebenfalls nicht erforderlich ist) mit 55,000 Thlr. hinzutreten. d) Der Eisenbahn-Antizipationsfonds ist gegen 1858 um 156,465 Thlr. erhöht, und beträgt 887,035 Thlr. Für die allgemeinen Staatsfonds ist das Ergebnis der Staatsveränderungen insofern ein günstigeres, als 1858: 1,303,200 Thlr., in diesem Jahre nur 1,091,100 Thlr., also 212,100 Thlr. weniger, aus allgemeinen Staatsfonds zuzuschlagen sind.

18) Die hohenzollernischen Lande sind in ihrer Einnahme auf 387,500 Thlr. oder 221,429 Thlr. (12,858 Thlr. gegen das Jahr 1858 höher) veranschlagt, indem der Extrakt aus den direkten und indirekten Steuern, so wie aus den Regalen höher angenommen werden können. Es sollen von denselben verwendet werden: a) zu Betriebs- und Erhebungskosten: 30,589 Thlr.; b) zur Verzinsung und Tilgung der Schulden: 25,542 Thlr. 32½ Kr.; c) zu den Verwaltungsausgaben: 297,868 Thlr. 27½ Kr. und d) zu einmaligen außerordentlichen Ausgaben: 33,500 Thlr., so daß über die ganze Einnahme aus den hohenzollernischen Landen zum Besten derselben verfügt ist.

B. Dotationen. 19) An Zuschuß zur Rente des Kronprinzenfonds ist der Betrag von 500,000 Thlr. für das Jahr 1859 neu in Ansatz gebracht worden und dessen Bewilligung durch einen besonderen Gezeitentwurf beantragt worden.

20) Die öffentliche Schulden hat sich 1) durch den Rest der in Gemäßheit des §. 2 des Gesetzes vom 7. Mai 1856 zur Vollendung des Baues der Kreuz-Küstrin-Frankfurter und der Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn aufgenommenen Anleihe im Betrage von 1,680,000 Thlr.; 2) durch den Theil der in Gemäßheit des §. 2 des Gesetzes vom 10. Mai 1858 zum Bau der Königsberg-Gydishner Eisenbahn aufzunehmenden Anleihe, welcher im Jahre 1859 im Betrage von 6,000,000 Thlr. mutmaßlich zur Verwendung kommt; 3) durch Käutionen von Staatsbeamten und Herausgebern von Zeitungen und Zeitschriften um 120,000 Thlr., im Ganzen um 7,800,000 Thlr. erhöht. Durch Tilgung im Jahre 1858 kommen davon indes 4,225,585 Thlr. in Abrechnung, so daß sich die verjährende Staatschuld überhaupt von 228,224,719 Thlr. auf 231,799,134 Thlr. erhöht hat. Diese Erhöhung erfordert an Mehrbedarf für Zinsen und Tilgung 243,800 Thlr. und bei den Verwaltungskosten 3600 Thlr., wovon 1900 Thlr. zur Verbesserung des Einkommens der Kanzleisekretäre und Unterbeamten, 200 Thlr. zur Erhöhung des Fonds zu Diäten, Kopialien und Stücklohn, 1500 Thlr. zur Verstärkung der fälligen Ausgabenfonds erforderlich sind.

21) Für die beiden Häuser des Landtages ist der Etat nur sehr unerheblich verändert und schließt für das Bureau des Herrenhauses mit 40,110 Thlr. (60 Thlr. gegen 1858 mehr) und für das Haus der Abgeordneten mit 201,614 Thlr. (5 Thlr. gegen 1858 weniger) ab.

22) Das Justizministerium weist im Etat eine Einnahme von 9,832,804 Thlr. (gegen 1858: 198,908 Thlr. mehr) und eine Ausgabe von 11,660,604 Thlr. (gegen 1858: 335,688 Thlr. mehr) nach. Die Mehr-Einnahme gründet darauf, daß nach den Rechnungsergebnissen aus den Jahren 1855, 1856 und 1857, die Einnahme an Gerichtskosten um 130,433 Thlr. höher angenommen werden konnte, daß der bisher zum Gefangenüberlebensfonds eingezogene Anteil aus dem Arbeitsverdienst der gerichtlichen Gefangenen mit 38,966 Thlr. in Ansatz gekommen, und die verschiedenen Einnahmen um 29,504 Thlr. mehr veranschlagt worden sind. Die Mehr-Ausgabe ist der Justizverwaltung und dadurch entstanden, daß zur Verbesserung der Gehalte und zur Verstärkung des Dispositionsfonds zur Remunerierung der Hülfearbeiter etc. und zu sonstigen persönlichen Ausgaben für 1859 nun auf den Etat gebracht sind: Bei dem Justizministerium: 1150 Thlr., bei dem Obertribunal: 2000 Thlr., bei den Obergerichten: 41,147 Thlr., bei den Gerichten erster Instanz: 391,575 Thlr. Ferner sind die Gehüren der Immediatkommission und die Emolumente der Beamten bei den Gerichten erster Instanz um 6704 Thlr. höher in Ansatz gekommen. Endlich sind dem Bedürfnisse entsprechend, die Fonds a) zu sämtlichen Ausgaben der Justizbehörden um 31,840 Thlr. b) zu baaren Auslagen und anderen Ausgaben in Parteisachen um 23,930 Thlr. c) zur Unterhaltung der Justizgebäude, mit Auschluß der Neubauten und Hauptreparaturen um 12,000 Thlr. erhöht worden. Dieser gesamtmittel-Mehr-Ausgabe von 10,346 Thlr. stehen Minder-Ausgaben im Betrage von 174,658 Thlr. gegenüber, so daß die Erhöhung der Ausgabe-Etat der Justizverwaltung sich schließlich wie oben angegeben auf 335,688 Thlr. berechnet. Zu einmaligen außerordentlichen Ausgaben sind 400,000 Thlr. (100,000 Thlr. mehr als im Jahre 1858) angebracht, und zwar zum Bau und zur Reparatur von Gerichts- und Gefangenklöstern.

23) Das Landwirtschaftliche Ministerium und die Geistwirkt. verwalten wie im Jahre 1858 in der Einnahme 1,050,859 Thlr. und 436,288 Thlr. nach. Die Ausgaben betragen 1,622,873 Thlr. und 638,793 Thlr. und haben sich demnach gegen 1858 um resp. 13,485 Thlr. und 650 Thlr. erhöht. Bei dem Landwirtschaftlichen Ministerium ist diese Erhöhung dadurch hervorgerufen, daß für vier neu anzustellende Meliorations-Bau-Inspektoren 5200 Thlr. an Zuschuß für die Lehranstalt zu Waldau bei Königsberg i. Pr. 2000 Thlr. und an Befolzungserhöhungen 8520 Thlr. in Ansatz gekommen sind, und durch Erspartnisse dieser Mehrbetrag nur bis zu 8245 Thlr. gedeckt wird. In der Geistwirkt. verwalten hat sich die Verbesserung einiger gering bedolten Geistbeamten als notwendig gezeigt. An einmaligen und außerordentlichen Ausgaben geht der vorliegende Etat für die Geistwirkt. verwalten überhaupt 76,000 Thlr., mithin gegen 1858 um 2000 Thlr. weniger aus, und zwar zu größeren Bauten: 26,000 Thlr. und zur Deckung von Einnahmeausfällen bei den Geistwirkt. amtsämtern 50,000 Thlr. Für die landwirtschaftl. Verwaltung betragen die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben 360,000 Thlr. (gegen 1858 mehr 167,971 Thlr.), und zwar zur Ausführung von Meliorationen und Deichbauten 250,000 Thlr., zur Regulierung der Rote 100,000 Thlr., zur Förderung der Wald- und Wiesenbauern in der Eifel 10,000 Thlr.

[Grubenbran d.] Es liegen heute detaillierte Nachrichten vor, wonach in dem Saarbrücker Kohlen-Revier bei der Grube Reden, gleich hinter Neuenkirchen, ein schmal ziemlich ausgebeutetes Kohlenbergwerk in Brand gerathen ist, ohne daß es in Folge der starken Hitze möglich ist, des Feuers irgendwie Herr zu werden.

— 1. Breslau, 27. Jan. [Breslauer Baugesellschaft.] Die fortwährende, allerdings meist durch Zugang hervergriffene Vermehrung der Einwohnerzahl Breslaus, verbunden mit dem Umstande, daß in den Hauptstraßen der inneren Stadt die Wohnungen aus dem Parterre und zum Theil sogar den ersten Etagen fast gänzlich verschwunden und in Verkaufsstätten, Komptoirs und Niederlagen umgewandelt sind, so wie mit den steigenden Ansprüchen auf häusliche Bequemlichkeit die Herstellung von vorzugsweise größeren Wohnungen, haben hierorts einen fühlbaren Mangel an Wohnungen, wenn man die „möblirten Stuben“ und die „Hotel garni's“ abzieht, herbeigeführt. Die Menge von Neubauten hat diesen Mangel nicht zu belegen vermocht, wie die Thatfrage beweist, daß alle Wohnungen in kaum fertigen, am wenigsten aber gehörig ausgetrockneten Häusern, trotz ihrer Nachteile für die Gesundheit, sofort bezogen werden, und daß die Höhe der Mietpreise besonders für mittlere und kleinere Wohnungen in steter Steigen begriffen. Die allgemeine Stimme hat daher seit Jahren darauf gedrungen, daß sich, nach dem Vorgehen anderer Städte, auch hierorts eine „gemeinnützige Baugesellschaft“ bilden und die Herstellung von Mittel- und kleineren Wohnungen bewirken möge. Zu diesem Beauftrag ist denn auch vor wohl vier Jahren ein Komité, an dessen Spitze der Oberbürgermeister Schwanger stand, zusammengetreten, scheint aber durch die Länge der Zeit, in welcher es sich in Unthätigkeit befand, verdutzt zu sein, und ein anderes Komité, bestehend aus Stadtrath Billow, Bantler D. Gordon, Justizrat Graff, Kaufm. Hammer, Kaufm. Keitisch, Stadtrath Pulvermacher, Oberpräsident Frhr. v. Schleinitz, Baurath Studt, Regierungsrath Tülf und Geh. Reg. Rath Graf Zieten, hat sich nur gebildet, um den Zweck jenes ersten erneut auszuführen. Der Propekt gibt nicht nur die allgemeine Basis des Unternehmens an, sondern einen Plan in detaillierter Ausführung, alles für und fertig, Grundstücke schon acquirirt, Häuser schon aufgerichtet, es fehlt bloß noch das Geld zur Ausführung. Wenn dies durch die bereits abgehaltenen Verhöre erkannt wird, so kann dies durch die bereits abgehaltenen Verhöre erkannt werden, daß 9000 Thlr. an die verschiedenen Steueraufseher durch die Fabrikanten in gewissensc. Absicht gezahlt werden, und wird die strengste Untersuchung das Weitere feststellen. — Am 22. d. starb zu Bielefeld (Grafschaft Wernigerode) der Faktoreischierebner Hinze in seinem 95. Jahre. Der selbe hatte in seinem 85. Jahre eine Schrift über die Kunst, durch körperliche Bewegungen, namentlich durch Tanz und Diät, sein Leben hoch zu bringen, in Druck gegeben, und bei ihm, der sich seine Schrift bewahrt, er tanzte noch in seinem 90. Jahre.

Stettin, 27. Jan. [Zur Warnung.] Bei dem Genüß von Pflaumenmürz, wie solches im Handel vorkommt, dürfte einige Vorsicht anzuwenden sein. In der Familie eines hiesigen Lehrers trat bei einigen Kindern, welche von solchem Müß gegeben hatten, Erkrankungsfälle ein, welche auf schädliche Bestandtheile in der genannten Speise schließen ließen. Eine oberflächliche chemische Untersuchung des Müßes ergab Anwesenheit von Eisen und etwas Kupfer, welches letztere wahrscheinlich durch nicht hinreichende Sorgfalt beim Einlösen hervorgerufen ist. Ein leichtes Erkennungszeichen, ob Grünspan in dem Müß vorhanden ist, besteht darin, Spiritus über eine kleine Portion desselben zu gießen und anzuzünden. Zeigt die Flamme, besonders kurz vor dem Erlöschen, einen grünlichen Schein, so darf man schädliche Substanzen vermuten. (Nd. 3.)

Destreich. Wien, 26. Jan. [Die Stimmung] hat sich plötzlich gewendet. An die Stelle der schlimmen Befürchtungen, die man gehegt, ist wieder die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der schwierigen Frage getreten. Der Kaiser, welcher gestern die übliche Jahres-Deputation der Nationalbank empfing, entließ dieselbe mit folgenden Worten: „Wir haben, meine Herren, gute Nachrichten aus Paris und hoffen bald aus der gegenwärtigen Verwicklung herauszukommen.“ Graf Buol, welcher die Deputation vorgeführt hatte, ermächtigte die Mitglieder anstrenglich, die Worte des Kaisers „den Herren an der Börse mitzutheilen“. Merkwürdigweise brachte diese Nachricht im ersten Augenblicke eine Wirkung hervor, welche gerade kein allzugroßes Vertrauen in den Frieden befundet; erst als das offizielle Dementi des französischen Allianzvertrages im Pariser „Moniteur“ bekannt wurde, stieg der gesunkenen Muß wieder. Die unheimlichen Gerüchte, welche über die Lage der Dinge in Neapel verbreitet waren, erwiesen sich als gänzlich unbegründet. Der König erwartet die Prin-

wurde die nachstehende Petition an den hohen Landtag beschlossen und bereits mit mehreren hundert Unterschriften versehen:

Die gehorsamst Untertanen erlauben sich, dem hohen Landtag ehrfurchtsvoll zu unterbreiten, daß die durch unsres hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. Majestät erlassenen gesetzlichen Bestimmungen über die äußere Heiligkeit der Sonn- und Feiertage seitdem durch polizeiliche Verordnungen vielfach, so auch in unsrer Stadt eine praktische Ausdehnung gewonnen haben, welche offenbar nicht im Sinne der ursprünglichen gesetzlichen Bestimmungen gelegen hat. Durch diese wurde der laute Verkehr des gewerblichen und industriellen Lebens durch Schließung der Läden, Schankstätten u. a. Sonntagen während des Hauptgottesdienstes bis 11 Uhr Morgens unterbrochen und dadurch eines Theils dem Bedürfnisse derjenigen genügt, welche Jeden die Theilnahme an diesem Hauptgottesdienste zugänglich machen und gleichzeitig denselben vor Störungen bewahren wollten, andertheils aber auch der persönlichen und konfessionellen Freiheit und dem Vermögensrecht der industriellen Bevölkerung durch Rechnung getragen, daß die erwähnte Beschränkung der industriellen Thätigkeit nur auf einige Stunden ausgedehnt wurde. Deshalb bitten den hohen Landtag die ehrfurchtsvoll Untertanen, durch gesetzliche Bestimmung die polizeil

zen des kaiserlichen Hauses und die Prinzessin Braut persönlich in Brindisi. (Pr. 3.)

[Die Wiener Blätter über die Moniteurnoten.] Die beiden Noten, welche in Folge der Verlobung des Prinzen Napoleon und der an dieselbe sich knüpfenden Gerüchte in das amtliche französische Blatt gerückt wurden, veranlassen die „Ostd. Post“ zu folgenden Bemerkungen:

Wenn der „Moniteur“ einfach angezeigt hätte, die kaiserliche Familie in Frankreich und die königliche Familie von Savoyen haben ihre freundschaftlichen Beziehungen durch eine Heirath ihrer Nachstangehörigen noch mehr festigt, so hätte Niemand etwas Arges darunter suchen können. Es ist die konventionelle Art, solche Verbindung anzugeben. Aber der „Moniteur“ spricht nicht von Freundschaft, sondern von „Interessen“, er spricht auch nicht von den beiden regierenden Häusern, sondern von den beiden Staaten: „Die wechselseitigen Interessen Frankreichs und Sardiniens“ hätten dieses Familienbündnis veranlaßt. Nicht die persönlichen, nicht die Familien-Verhältnisse, die staatlichen, die politischen Ursachen sind die Veranlassung. In der zweiten Moniteurnote ist mehr verbüllt, als in dem ersten Artikel. Ist das von der „Indépendance“ angelindigte Schutz- und Trutzbündniß unterzeichnet worden oder nicht? Wir suchen vergebens nach einer direkten Antwort hierauf. Der „Moniteur“ widerlegt hier bloß die „beleidigende und falsche“ Version, daß der König von Sardinien lediglich unter der Bedingung eines solchen Bündnisses seine Einwilligung zur Vermählung gegeben habe. Allerdings heißt es am Schluß: „Der Kaiser werde nicht die großen Interessen Frankreichs von einem Familienbündniß abhängig machen.“ Aber wir haben ja in der ersten Note eben gesehen, daß „die wechselseitigen Interessen Frankreichs und Sardiniens das Familienbündniß veranlaßt haben“. Die erste und die zweite Note scheinen sich in folgendem Sinne zu ergänzen: Eine Familien-Verbindung hat zwischen dem Kaiser und dem Könige von Sardinien stattgefunden. Diese Verbindung geschah aus politischen Gründen, um die Interessen beider Reiche zu festigen. Es ist falsch und beleidigend, wenn man behauptet, ein politisches Bündniß habe stattgefunden, weil nur unter dieser Bedingung das Familienbündniß bewilligt wurde; es ist vielmehr umgekehrt: die Interessen Frankreichs waren die Veranlassung, die Heirath ist nur eine Folge derselben, eine Konsequenz der traditionellen Politik Frankreichs. Welches ist die traditionelle Politik Frankreichs? Und in welcher Verbindung steht sie zu der Heirath des Prinzen Napoleon?

Auch die „Presse“ drückt, wiewohl in milderer Form, ihre Zweifel daran aus, daß durch die beiden Moniteurnoten die Situation vollständig klar geworden. Die „Indépendance belge“ selbst, deren Mittheilungen den Anlaß zu den Berichtigungen im „Moniteur“ boten, befindet sich diesmal in Übereinstimmung mit den österreichischen Blättern, indem sie erwidert:

Wir beginnen uns, einfach zu bemerken, daß aus den Ausdrücken selbst, in denen diese Note des „Moniteur“ abgefaßt ist, hervorgezogen scheint, daß die Widerlegung sich nicht auf die Thattheile des Vorhandenseins des Vertrages selbst bezieht, die nicht geäußert zu werden scheint, sondern daß sie bloß jenen Nebenstand betrifft, daß das Schutz- und Trutzbündniß einer der Bedingungen des Theobündnisses gewesen wäre. Wir brauchen wohl kaum darauf aufmerksam zu machen, welcher ungeheure Unterschied zwischen diesen beiden Berichtigungen ist.

[Truppenverstärkung im Kirchenstaat; v. Schwarzer; Sturm.] Außer Ancona ist auch Ferrara mit einer weit stärkeren Garnison, als bisher, belegt worden. Die Verstärkung der Garnison in Ancona soll, wie man aus Paris berichtet, eine Konferenz zwischen dem Grafen Walewski und dem Thron. v. Hübner veranlaßt haben. Die bei dieser Gelegenheit von dem letzten gemachten Mittheilungen scheinen den französischen Premier nicht befriedigt zu haben, da Frankreich ebenfalls seine Truppen im Romischen zu verstärken beschlossen hat. Das bei Gelegenheit der Anwesenheit des Prinzen Napoleon in Turin ein vornehmlich gegen Deltreit gerichteter Vertrag zwischen Sardinien und Frankreich unterzeichnet worden ist, scheint gewiß zu sein. Man soll in dieser Beziehung entscheidenden Orts sichere Daten haben. — Ein Beschluß des Wiener Landesgerichts stellt die wider Ernst v. Schwarzer nach dessen Konkurs-Öffnung eingeleitete Untersuchung ein und begründet dies dadurch, daß die Insolvenz derselben durch die Betrügeren des bereits abgestratenen J. P. herbeigeführt und er durch die gegen ihn geführte Erelution der materiellen Mittel beraubt wurde, die Redaktion der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Donau“ fortzuführen, welche sein einziges Einkommen war, aus deren Ertrage er seine übrigen Geschäftsschulden zu begleichen im Stande gewesen wäre. Schließlich erklärt das Landesgericht „die unverschuldeten Insolvenz des Ernst v. Schwarzer für erwiesen und den Thatbestand des Vergehens des §. 486 des Strafgesetzbuches als nicht vorhanden“. — Vom 12. bis 14. Jan. wütete in Galizien ein so heftiger Sturm, daß der Bahnhof Krakau nicht verlassen konnte und die Reisenden mit anderen Fahrgästegelegenheiten nach Rzeszow gebracht werden mußten. Ueber Sokol brauste am 12. d. ein Orkan, der von Bliz und Donner begleitet war.

Württemberg. Stuttgart, 26. Januar. [Die evangelische Synode] ist, nachdem ihre Verammlung durch die längere Dauer des letzten Landtags einen Aufschub erlitten hatte, am 18. d. M. zu ihren ordentlichen jährlichen Verathungen zusammengetreten.

[Beschränkung der Juden.] Ein neuester Erlass des Ministers v. Linden schränkt die den Israeliten in den Jahren 1848 und 1849 zugestandenen politischen Rechte auf eine Art ein, die unter der jüdischen Bevölkerung des Landes nicht geringes Aufsehen erregt. Wie dem „Fr. J.“ geschrieben wird, wird die Ehlinger Israeliten-Gemeinde sich gegen die Ministerial-Entscheidung beschweren. Das Ministerium erklärte nämlich die Israeliten des ihnen seither eingeräumten Rechts, an den Verathungen des Stiftungsrates teilzunehmen, für verlustig und gestand ihnen nur noch Stimme im Gemeinderath zu.

Nassau. Wiesbaden, 25. Jan. [Die Zweite Kammer] wählte gestern ihr Bureau. Zum Präsidenten wurde der Abgeordnete Proc. Dr. Braun, zum ersten Vice-Präsidenten Abgeordneter König, zum zweiten Vice-Präsidenten Abgeordneter Schmidt gewählt.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Jan. [Ueber die Lombardie] schreibt die „Times“: „Der aufrührerische Geist in der Lombardie entspringt weniger aus einem wirklichen und tiefgewurzelten Gefühl des Druckes, als aus theoretischen Ideen von Nationalität. Ohne Zweifel weist dieses Wort auf gewisse große Prinzipien hin. Natürlich wird der Sinn der Italiener rege, wenn ihr Gedankengang einmal in dieses Geleise geleitet ist, wenn sie sehen, wie der Fremde in ihrem Lande Fuß gesetzt hat, wie fremde Truppen die Besatzung ihrer Städte bilden und wie Leute, welche einem andern Volke angehören, alle Privilegien der Regierung ausüben. Unter solchen Umständen ist es ein schlechter Trost für sie, wenn man ihnen sagt, daß es ihnen noch nie gelungen ist, sich selbst zu regieren, und daß die Lombardie jedenfalls besser regiert wird, als der Kirchenstaat oder Neapel, welche doch beide unter rein italienischer

Herrschaft stehen. Allein es läßt sich nicht leugnen, daß wir bis jetzt noch keinen Beweis davon geben haben, was dieses neue Prinzip der Nationalität praktisch zu leisten vermag. Wir sehen es in den Forderungen der Italiener fakturiert, und wir haben Proben davon gelehnt in einigen der vor zehn Jahren stattgehabten Auseinandersetzungen; aber kein Staatsmann kann behaupten, daß er seine wahre Bedeutung oder Macht begreife. Wenn es die Überhand gewinnen könnte, so würde es Europa revolutionieren. Möchte nun schließlich etwas Besseres oder Schlechteres dabei herauskommen, der Revolution könnte man doch nicht aus dem Wege gehen. Für jetzt können wir nichts weiter sagen, als daß die am schlechtesten regierten Staaten diejenigen sind, welche unter einheimischen Regierungen stehen, und wenn wir von den Ereignissen der Gegenwart auf die Lehren der Vergangenheit blicken, so suchen wir in den Blättern der Geschichte vergebens nach irgend einer Zeit, wo Italien sich färbig für die Einheit oder Unabhängigkeit gezeigt hätte.“

[Prinz Alfred I., der junge königliche Midshipman, ist am 2. d. an Bord der Fregatte „Gyralis“ zu Tunis oder bei Tunis angekommen. Erst am 5. Januar stieg er ans Land und wurde von den Behörden, so wie von dem Bey aufs Zuwohnen bestimmt und freundlich empfangen. Der Bey konnte nicht genug von seiner aufrichtigen Vorliebe für England lagen, und machte Sr. Königlichen Hoheit einen Diamant, das Abzeichen der Herrscher-Familie von Tunis, welches nur von Prinzen von Gebült getragen wird, zum Geschenk. Am folgenden Tage besuchte der Prinz die Ruinen von Karthago, am 7. die von Utica und am 8. abermals die von Karthago. Ein furchtbarer Sturm, während dessen nicht weniger als 11 Fahrzeuge scheiterten, fesselte ihn an das Schiff und verhinderte ihn, an einer Überjagd Theil zu nehmen, die der Bey für ihn veranstaltet hatte. Nachdem er sich am 13. von Sr. Hoheit verabschiedet hatte, schiffte Prinz Alfred sich am folgenden Abende ein und segelte am 15. nach Malta ab.

[Zur Mortara-Angelegenheit.] Dem „Jewish Chronicle“ schreibt man aus Rom: „Um Neujahrstage erhielt eine Deputation der römischen Judengemeinde Zutritt beim Papst. Se. Heiligkeit empfing die Mitglieder anfangs ziemlich ungäbig und warf ihnen vor, sie hätten der europäischen Presse die Einzelheiten eines neulichen wohlbekannten Vorfalls geliefert. Se. Heiligkeit wurde jedoch allmählig milder gestimmt und erlaubte den Mitgliedern bei ihrer Entfernung, ihm die Hand zu küssen, was für einen Akt großer Herablassung von Seiten des Papstes gilt.“ Dazu bemerkt die Redaktion des genannten Blattes: „Wir können dem Publikum versichern, daß Se. Heiligkeit im Erfthum war. Diese Einzelheiten wurden zuerst durch die sardinischen Gemeinden und nachher durch christliche Korrespondenten weiter verbreitet.“

Am andern Stelle berichtet dasselbe Blatt: Lady Montefiore habe von den Aerzten die Erlaubniß erhalten, ihren Gatten, der sich in Angelegenheiten Mortara's nach Rom begiebt, dahin zu begleiten. Es würden schon Anstalten zur Reise getroffen. Die Bittschrift an den heiligen Vater, die Sir Moses minnimmt, soll am Mittwoch der Gemeinde vorgelegt werden.

Frankreich.

Paris, 25. Jan. [Friedliche Stimmung; Graf v. Hatzfeldt.] Die bevorstehende Vermählung des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Adelheid von Sardinien, die dazu getroffenen Vorbereitungen und die politische Bedeutung, welche ihr beigezogen wird, nehmen die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch und drängen für den Augenblick jede andere Betrachtung zurück. Die noch vor kurzer Zeit so lebhaften Kriegsbesorgnisse machen jetzt, ohne schon ganz verschwunden zu sein, einer ruhigeren Überlegung Platz, und die Überzeugung wird immer allgemeiner, daß die bei den schwedenden Fragen besonders beteiligten Mächte sich über eine friedliche Lösung derselben vereinigen werden. In dieser Beziehung ist das Gericht von Wichtigkeit, daß der Kaiser in seiner Rede bei Gründung der Sitzungen des Senats und des gelegbenden Körpers die Befestigung aller Schwierigkeiten in Betreff der Donauschiffahrt ankündigen werde. Die dazu niedergelegte Konferenz soll sich von Neuem verjüngeln und dienen Streitpunkt zur allgemeinen Zufriedenheit, wie man hofft, endgültig schlichten.

Als ein Beweis für die politische und moralische Sympathie, die zwischen Preußen und Frankreich besteht, kann die Theilnahme gelten, welche das Hinscheiden des Grafen Hatzfeldt in den diplomatischen und überhaupt in den höheren Kreisen der Pariser Gesellschaft fast in demselben Maße wie in Berlin erregt hat. Sein langer Aufenthalt in der französischen Hauptstadt und seine vielen Verbindungen hatten ihm eine Kenntniß der französischen Zustände in allen Richtungen verschafft, wie sie bei einem Fremden äußerst selten angetroffen wird. Er vereinigte in seinem Charakter und seiner ganzen Art zu sein Eigenarten, die sich sonst gewöhnlich gegenseitig ausschließen. Von einer lebhaften Anhänglichkeit an sein Vaterland erfüllt und über dessen Interessen in der ihm anvertrauten Sphäre mit eifersüchtiger Sorgfalt wachend, erkannte er gleichwohl die großen Seiten des französischen Wesens an und ließ sich hierüber durch die an der Oberfläche der Erscheinungen haftenden Widersprüche nicht betrügen. Graf Hatzfeldt behandelte auch die scheinbar geringeren Seiten der ihm gewordenen Aufgabe mit großem Ernst und ging auf alle Einzelheiten seines Berufs mit Eifer ein, ohne jedoch jemals die allgemeinen Beziehungen aus den Augen zu verlieren. Mit einer persönlichen Liebenswürdigkeit ausgestattet, die ihn mit Personen aus den verschiedensten Parteien in Verbindung brachte, war er in seinen Grundsätzen entschieden und unwandelbar. Sobald eine Ansicht in ihm einmal fest gewurzelt war, so prallten die entgegengesetzten Eindrücke wirkungslos von ihm ab. Was diesen zu früh verchiedenen Staatsmann als Menschen auszeichnete und ihm auch bei seinen Geschäften häufig zu Statthen kam, war das Vertrauen und die Überzeugung, welche er bei Anderen erregte, daß er unter keinen Umständen sich zum Einschlagen krümmer oder dunkler Wege herbeilassen würde. Die ihm näher gestanden, behaupten, daß er, obgleich vielfältig ausgezeichnet, doch nicht ganz nach Verdienst gewürdigt worden ist. (Pr. 3.)

[Tagesbericht.] Das Budget der Ehrenlegion, welches dem gelegbenden Körper vorgelegt wird, beträgt 600,000 Fr. mehr, als im vorhergegangenen Jahre, nämlich 12,200,000 Fr. Die Mitglieder des Ordens beziehen Gehalt 8,200,000 Fr. Die Inhaber der Medaille beziehen 2,350,000 Fr. Für Kreuze, Ordensurkunden u. s. w. wurden 180,000 Fr. verausgabt. Auch das Haus von St. Denis und dessen Suffragane machen fast eine Million

Untosten. Aus Dotationsen und anderen Revenuen deckt der Orden die Hälfte seiner Ausgaben, so daß das wirkliche Budget, über welches der gelegbende Körper abzustimmen hat, nur 5,273,000 Fr. Ergänzungsfredite zur Deckung der Dotation beträgt. — Der „Constitutionnel“ meldet den Tod des Grafen Houdetot, der das Departement des Calvados im gelegbenden Körper vertrat. Der Verstorben, ein Enkel der geistreichen Frau v. Houdetot, die J. J. Rousseau unsterblich gemacht hat, war ein so ausgezeichnetes Verwaltungstalent, daß Napoleon I. während der Okkupation nach der Schlacht bei Jena ihn, der kaum 20 Jahre alt war, zum Civil-Intendanten von Berlin ernannte. 1815 nahm er die Präfektur des damals von den Preußen besetzten Departements des Calvados an; 1819 wurde er zum Pair ernannt. Im Jahre 1849 wurde Graf Houdetot von den Wählern des Calvados für die gelegbende Verammlung und 1852 für den gelegbenden Körper gewählt. — Der Fürst Bibesco, Kandidat für die Hospodarenwürde der Walachei, ist nach Bukarest zurückgekehrt, nachdem er von dem Kaiser in geheimer Audienz empfangen worden war. — Der Graf Nieuwekerke wurde gestern auf einer Spazierfahrt, da sein Pferd durchgegangen war, aus dem Wagen geschleudert und sammt seinem Bedienten nicht unbekleidet verletzt.

[Die Mützenen dauer fort. Bedeutende Verstärkungen werden morgen oder übermorgen nach Rom abgehen. In Marseille werden 35 neue Kriegsmagazine errichtet, und die Kriegsverwaltung hat 1200 Maulesel aufgekauft, was auf einen Gebirgszug schließen läßt. Die Rüstungen zur See werden auch mit großem Eifer betrieben. Das „Journal de Cherbourg“ meldet, daß der Marineminister Befehl gegeben hat, die Linienschiffe „Ardore“, „Alexandre“ und „Donauwerth“, die sich im Hafen der genannten Stadt befinden, so bald als möglich zur Mittelmeerflotte zu senden, da es die Bedürfnisse des Dienstes erfordern. Außerdem geht die Fregatte „Jane“ nach Toulon. In Brest macht man das Linienschiff „Luis“ fertig, und in Cherbourg werden die Damppfregatte „Souverain“ und das Linienschiff „St. Louis“ ausgestattet.

Schweden.

Bern, 24. Januar. [Die Lage der Schweiz im Fall eines Krieges; Schulteis Kopp +.] Im Falle ernster Ereignisse ist die Schweiz in einer sehr bedenklichen Lage, da sie befürchten muß, daß dann in das gegenwärtig von stehendem Militär ganz entblößte Savoyen französische Truppen vorrücken, wodurch die Unabhängigkeit der ganzen Westschweiz ernstlich bedroht würde. Daß dieses die Schweiz auf keinen Fall zulassen dürfte, darüber ist man hier einig. Sie müßte alsdann von dem im Wiener Protokoll vom 26. März 1815 ihr zugestandenen Rechten Gebrauch machen, das ganze Chablais und Fauconay und einen Theil des Genoëvois, nördlich von Ugine, d. h. bis Amoy und dem Bach les Usset, militärisch besetzen und dadurch ihre süd- und südwestliche Grenze, besonders Genf, decken. An einer Belagerung Genfs könnte Frankreich nicht gehindert werden, da diese Stadt keine Festungsmauern mehr hat, nach dieser Seite hin das Land ganz offen ist, und die Genf-Lyoner Bahn die schnellste Herbeischaffung von Truppen möglich macht. Dazu steht Frankreich die Dappenstraße ganz offen, und Waadt denkt nicht einmal daran, seine Gendarmen im Dappenthal zu postieren. Die Franzosen in Genf meinen, daß Genf im Fall eines Krieges sich auf eine französische Besetzung gefaßt machen könnte, und in Lyon spricht man davon wie von einer abgemachten Sache. Das Alles ist wohl geeignet, mancherlei ernste Besorgnisse zu erwecken. — Der Kanton Luzern hat einen seiner bedeutendsten Männer verloren. Am 22. d. ist nämlich Schultheiß H. Kopp nach längerer Krankheit gestorben. Vom einfachen Gewerbsmann hatte Kopp sich auf den Präsidentenstuhl der Luzerner Regierung und der Tagtzugung emporgeschwungen. Mit Pfiffer spielte er in den 30er Jahren die Hauptrolle an der Spitze der damaligen Regierung, später an der Spitze der Opposition gegen das Regiment Siegwart's.

Italien.

Rom, 18. Jan. [Zur Anwesenheit des Königs von Preußen.] Eine ganz besondere Freude macht es mir, daß ich Ihnen die besten Nachrichten über das Befinden Sr. Maj. des Königs von Preußen geben kann. Ich selbst habe Sr. Maj. den König öfter zu sehen das Glück gehabt, und nach Allem, was ich von Anderen höre, ist der Einfluß, den das römische Leben und das hiesige Klima auf Ihren Souverain geübt, von großem Vortheil gewesen. Sr. Maj. der König zeigt das lebhafteste Verständniß; das Gedächtniß hat nach der Verjährung aller, die ihm näher stehen, sehr zugenommen. Der hohe Herr ermüdet lange nicht mehr so bald, wie früher, auch soll derselbe wieder mit mehr Lust und Ausdauer lesen. Er spricht mit großer Leichtigkeit über das, was ihn im römischen Leben interessirt, und nur die Namen fehlen ihm bisweilen, die Ausdrücke fällt nie. Der König spielt, wenn ihn das Wetter im Hause hält, fleißig Billard, um sich Bewegung zu machen. Starke Fußpromenaden werden noch immer beliebt; neulich waren die hohen Herrschaften auf dem monte martio und sollen sich vornämlich an dem wundervollen Anblick vom Balkon der Villa Melina erlaubt haben. Das ist auch ein wirklich einziger Platz: auf der einen Seite sieht man das Meer sonnenhell beleuchtet, auf der andern die Stadt, die Campagna, die Albaner und Sabiner Berge in rosenrothen Tinten schwimmend. Die Villa Albani haben die hohen Herrschaften schon zum zweiten Male besucht; Sr. Majestät interessirt sich dort besonders für einen Billardsaal und hat die Absicht, sich am Ende der Marmorbalustrade bei den neuen Kammern in Sansouci nach diesem Muster einen Billardsaal bauen zu lassen. Der Baumeister Stüler hat die Maße genommen, der König selbst schreibt die Entfermungen aus. Verschiedene Herren vom Gefolge Sr. Majestät haben am 10., wenn ich nicht irre, Audienz beim Papste gehabt, als der Oberschloßhauptmann v. Meyerink, der Kammerherr Graf Fünfkirchen, der Adjutant Prinz zu Hohenlohe, der Adjutant Herr v. Treslow. Der Papst soll sich gegen diese Herren sehr gnädig bezeigte und ihnen herzliche Grüße an den König aufgetragen haben. Am 11. d. M. waren J. M. der König und die Königin in der Campagna bei den neu entdeckten Ruinen der Basilika des h. Stephan, wo man viele sehr wohlerhaltene römische Gräber gefunden. Ich hatte Gelegenheit, die Ausdauer zu bewundern, mit welcher Sr. Maj. die Königin das Auf- und Niedersteigen fortsetzte, so wie das hohe Interesse und Verständniß, welche Alerhöchsttiebel für alle diese antiquarischen Gegenstände zeigte. Die Gräfin Dönhof, eine Hofdame der Königin, welche lange le-

dend war, beginnt sich jetzt zu erholen. In der Gefandthafkapelle beim Gottesdienst sind wir immer sicher, d. J. M. den König und die Königin, so wie auch die prinzlichen Herrschaften zu sehen. (N. P. 3.)

[Verheerungen durch Orkan.] Ein furchtbare Schauspiel hatte man in Rom in der Nacht auf den 10. d. Mis. In den oberen Schichten der Luft, die sich wie Meereswogen bäumten, vernahm man ein Sausen, das sich bei der Todtentstille auf der Erde nur noch schauerlicher anhörte. Bald stürzte sich das Sausen in einem Orkan herunter und rissete weit und breit Schaden an, indem dadurch Dächer abgedeckt und in den Feldern fast zahllose Bäume geknickt oder entwurzelt wurden. Der bedeutendste Unglücksfall, welchen der Orkan anrichtete, ist jedoch die Vernichtung des Dorfes Camerata in der Diözese Subiaco. Feuer brach aus und kündete bei dem furchtbaren Toben des Elementes durch kein Mittel gehemmt werden. Das ganze Dorf, von 750 Seelen bewohnt, ist ein Aschenhaufen. Mehrere Menschen fanden ihren Tod in den Flammen.

Turin, 25. Jan. [Erzbischöfliche Demonstrationen; der Erzbischof.] Die militärische Zeitung meldet, ein Projekt zur Neubildung von drei Eskadronen Kavallerie sei reif. Die "Unione" spricht von 100.000 Uniformen, die bereitet werden, um eben so viele Freiwillige damit zu beliefern. Der "Corriere mercantile" zu Genua meldet, daß die Kaufahrtschiffe Ordre erhalten, einige Plätze im Hafen zu räumen, um einigen Kriegsschiffen, die hier einzutreffen sollen, Platz zu machen. — Nach der "Armonia" ist der Erzbischof Franconi schwer erkrankt.

Napoli, 22. Jan. [Der König; Lager; hohe Gäste.] Der König ist weniger leidend, hat Tarent besucht und ist in der Nacht zu Lecce angekommen, wo aus Anlaß seiner Anwesenheit eine Illumination stattfand. Se. Majestät erwartet den Dampfer, der ihn nach Manfredonia bringen soll. — Es geht das Gerücht, es solle in der Nähe der römischen Grenze ein Lager gebildet werden. Es wird dies von den Umständen abhängen; mittlerweile jedoch ist an mehrere Regimenter der Befehl ergangen, sich marschbereit zu halten. — Die großherzoglich toskanische Familie ist hier angekommen, der König von Preußen wird erwartet. (3)

Spanien.

Madrid, 24. Jan. [Telegramm.] Die Prinzessin Adalbert von Bayern ist in Aranjuez leicht erkrankt. — Die Attachés der französischen und der österreichischen Gefandthälfte wurden gestern Ihrer Majestät vorgestellt. — Montags oder Dienstags wird dem Kongress der Gesetzesvorschlag über die Presse vorgelegt werden. Die Herausgeber müssen jährlich 2000 Realen direkte Abgaben bezahlen.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Jan. [Aussichten der Untonsen; das neue Hoftheater.] Eine Korrespondenz der "Wiener Zeitung" sucht die Aussichten für eine Union der Donaufürstenthäler in folgender Weise zu widerlegen: Die Kommissare der hohen Mächte werden sich überzeugt haben, daß man von Bułarest ohne Anstand nach Wien und Paris, aber nicht nach Tassy reisen kann ohne die größten Beschwerden, daß kein Walache einen moldauischen Fürsten und kein Moldauer einen walachischen haben will; daß sich die beiden Länder bekämpft haben, so lange es eine Geschichte giebt; daß die Bojaren des einen nicht ihre Titel und Aussichten aufgeben werden aus Gefälligkeit für die Bojaren des anderen u. s. w. Beklagenswerth vom Standpunkt der wahren Interessen der beiden Länder ist vor allem die für die Förderung ihres Wohlstandes verlorene Gelegenheit und Zeit. Die Pforte sieht der Entwicklung der Dinge in den Fürstenthäler ruhig zu und hat sich darauf beschränkt, ihre Rechte zu wahren. — Vorgestern wurde das neue kaiserliche Hoftheater eröffnet, das an Pracht seinesgleichen nicht haben soll. Die Minister und die übrigen Dignitäten, so wie das diplomatische Corps waren eingeladen. Das Theater selbst, so wie die Nebenäle und Zugänge sind mit reichen Stoffen behängt, geschmackvoll getäfelt, gemalt und vergoldet. Die Söhne des Sultans und dessen Bruder wohnten der Vorstellung bei in eigenen prachtvollen Logen zur Linken der Mittelloge. Zur Rechten waren die Logen der Diplomaten, darüber und zu beiden Seiten und am Proscenium sind vergitterte Logen für die Damen. Alle Sitze im Parterre sind mit Armlehnern und mit rotem Sammet überschlagen. Sie wurden von den Generälen und höheren Offizieren eingenommen. Das Fest hat bis Mitternacht gedauert.

Belgrad, 24. Jan. [Skupstchina abgeschlossen.] Über die neuesten bereits gemeldeten Beschlüsse der Skupstchina bringt der "Wanderer" folgende ausführlichere Depesche: Die Skupstchina beschließt, Nikolsk, Schivanovits, Knejevits, Bach, sämtlich geborene Oestreicher, des Landes zu verweisen; sie negirt die gesetzliche Verpflichtung serbischer Fürsten, ihre Bestätigung in Konstantinopel persönlich zu holen; knüpft die Reise dahin an die Bewilligung der Skupstchina und erklärt Michael bei etwaiger Erledigung des Throns als sofortigen Fürsten (s. unten). Der Erzbischof resignierte; es stehen noch andere wichtige Änderungen bevor.

[Die Thronfolge.] Die Skupstchina beschließt: Alexander sei durch die Nation abgesetzt, es sei daher die der Pforte eingereichte Abdikation des Erfürsten nicht anzuerkennen. Es besteht keine Regel, daß serbische Fürsten in Konstantinopel investirt werden müssen; von nun an ist der von der Skupstchina mit dem Rechte der Thronfolge Bekleidete im Falle der Thronerledigung so gleich der gesetzliche Nachfolger. Eine in diesem Sinne ausgesetzte Adresse an die Pforte ist jogleich zu expediren.

Donaufürstenthäler.

Tassy, 17. Januar. [Über die Fürstenthäler in der Moldau.] Bringt die "Ostd. Post" nun ausführliche Berichte. In der Vorbereitungssitzung am 16. wurde nach einer heftigen Debatte die Kandidatur des Fürsten Gregor Stourdza von 35 Stimmen gegen 19 verworfen. Dagegen wurde der Antrag, den Obersten und provisorischen Hetman A. Cossa auf die Kandidatenliste zu setzen, durch Abstimmung angenommen. Hierauf beantragte Gogolitschan, nach Verlesung einer mit zahlreichen Unterschriften versehenen Petition, die Assemblée möge zum Beschluss erheben: 1) Die Vereinigung beider Fürstenthäler. 2) Den morgen zu erwählenden Fürsten, wie die Kommission zu Tschacham, die aus den Mitgliedern dieser Versammlung hervorgehen wird, durch Eid zu verpflichten, daß sie auf die Union beider Länder und zwar unter der Regierung eines fremden Fürsten kräftigst und eifrigst hinwirken

sollen. Da die Partei des Fürsten Gregor Stourdza nach eben erlittener Niederlage mit der Unionspartei gemeinsame Sache gemacht hat, wurde Gogolitschan's Antrag mit großer Majorität und Abstimmung zum Beschluss erhoben. In der heutigen, zur Wahl des Fürsten bestimmten Sitzung wurden nun nach einer kurzen Ansprache des Metropoliten an die Assemblée vier neue Sekretäre, und zwar die Herren Lascar Katargie, J. Cantafuzen, Milo und Prunkul (die zwei Letzteren der konservativen Partei angehörend), zu dem nun aufzunehmenden Protokolle über die Erwählung des Fürsten ernannt. Anwesend waren 49 Abgeordnete; die Herren Fürst Gregor Stourdza, Balanescu-Rosetti, St. Katargie, Panajoti Balsch und Istatt waren nicht erschienen. Unter Namensaufruf erschien jeder Abgeordnete einzeln vor dem Tisch des Präsidenten und, die eine Hand auf das Evangelium legend, in der andern das Kreuz emporhebend, schwur jeder: nach freiem Willen, ohne Zwang und von keinem Interesse geleitet, den Fürsten zu erwählen. Nach dieser Ceremonie erschien wieder jeder der 48 Abgeordneten nach dem Namensaufrufe einzeln vor dem Präsidenten des Hauses und jeder erklärte mit lauter Stimme: "Ich erwähle den Oberst Alexander Cossa zum regierenden Fürsten der Moldau." Somit war der Oberst Alexander Cossa einstimmig zum regierenden Fürsten der Moldau ernannt und vom Metropoliten als solcher proklamiert. Hierauf sprach der Metropolit den Neuerwählten mit "Ew. Durchlaucht" an, und indem er ihn beglückwünschte, stellte er den neuen Fürsten dem Hause vor. Fürst Alexander Cossa bestieg jetzt die Tribüne und schwur auf das Evangelium, die Konstitution aufrecht zu erhalten und zum Heile und Wohle der Nation und der vereinigten Fürstenthäler zu regieren. Früher unterzeichnete der Fürst eine Urkunde, daß, falls die Vereinigung beider Fürstenthäler zu Stande kommen sollte, er zu Gunsten eines fremden Fürsten abdizieren werde. Alexander Cossa ist im Jahre 1820 geboren. Er gehört einer älteren moldauischen Bojarenfamilie an; im Jahre 1821, nach der Herrschaft der Fanarioten, als der erste Moldauer wieder zum Fürsten der Moldau gewählt werden sollte, wurde ein Großvater desselben zugleich mit Jano Stourdza und Brajescu als Kandidat der Fürstenthäler der Pforte vorgeschlagen. Von seiner frühesten Jugend als Kadett in der moldauischen Miliz eingeschrieben, trat Cossa erst unter der Kaimakamie des Fürsten Bogorides in dieselbe ein, nachdem er seine Erziehung in Paris genossen und mehrere Jahre im Ministerium des Innern als Direktor wie als Perkalab (Kreis-Hauptmann) in Galatz dem Lande Dienste geleistet hatte. Im Jahre 1850 trug ihm Fürst Gregor Ghika das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten an, er schlug es aber aus und zog es vor, in Galatz, wo eine Liebe mit einer schönen Bojarin ihn festhielt, als Perkalab seinen Posten zu behalten. Mit Fürst Bogorides persönlich befreundet, ließ ihn jener schnell avancieren, und die jüngste Kaimakamie, die ihn als Oberst der Lanciers antraf, vertraute ihm als provvisorischen Hetman das Oberkommando der Militär. Fürst Alexander Cossa ist zwar verheirathet, aber die Ehe ist eine kinderlose.

Amerika.

New York, 11. Jan. [Centralamerika und Mexiko; Walker.] Im Senat hat Mason eine Resolution eingebracht, kraft deren, da in Folge des zerstörten Zustandes von Mexiko und Centralamerika Leben und Eigentum amerikanischer Bürger in jenen Ländern gefährdet sei, der Präsident ermächtigt wird, in Fällen, wo er es für nothwendig erachtet, mit Heer und Flotte zu Gunsten seiner Landsleute einzuschreiten. — Die Revolution in der Hauptstadt Mexiko, welche den Sturz Zuloaga's herbeiführte, fand am 23. Dez. statt. General Chegaray, ein Anhänger des Generals Robles, rückte gegen die Stadt vor. Die Konstitutionellen von Jalapa und Cordova hatten sich ihm angeschlossen. Zuloaga versuchte, einen Vergleich mit ihm zu schließen, scheiterte jedoch bei diesem Beginnen, ward später gefangen genommen und zu Puebla zum Tode verurtheilt, jedoch durch eine in der Stadt Mexiko ausbrechende Revolte gerettet. General Robles hatte alle politischen Gefangenen in Freiheit gesetzt, und man glaubte, Juarez werde an die Spitze der Regierung gelangen. In Vera-Cruz waren alle Parteien, mit Einschluß der Liberalen, voll Freude über die neue Wendung der Dinge. In Kansas ist die Ruhe noch immer nicht hergestellt. — Das Repräsentanten-Haus zu Washington hat die auf militärischem Boden vorgenommene Verhaftung des Generals Walker durch den Kommodore Paulding mit 99 gegen 85 Stimmen gutheißen.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Berlin, 27. Jan. Nach Gründung der gestrigen (2.) Sitzung des Herrenhauses, in welcher sich am Ministerium der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen befand, nahm der Präsident Prinz zu Hohenlohe das Wort, um die Mitglieder des Hauses zu eruchen, durch Erhebung von ihren Plänen Se. Hoheit den Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen als neu eingetretenes Mitglied hochachtungsvoll zu begrüßen. Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen sprach darauf seinen Dank aus. — Eingebracht wurden vom Justizminister ein Gesetzentwurf über Abänderung einiger Bestimmungen des Strafgeebuches (richterliche Ermächtigung zur Verhinderung der Strafen bei betrügerlicher Abwendung von Gefangenencr.); vom Minister der landwirtschaftlichen Angelegenheiten ein Gesetzentwurf über Abänderung der §§. 68, 69 und 72 des Ges. vom 20. März 1850 wegen Ablösung der Reallasten, und eine Fischereiordnung für Pommern.

Haus der Abgeordneten.

In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten berichtete Graf Schwerin über den Empfang der Adress-Deputation durch den Prinz-Regenten. Die Erwideration Sr. Königl. Hoheit lautete:

Mit besonderer Freude und arbeitsfähigem Danke nehme Ich diese Adresse entgegen. Nicht nur ihr Inhalt verpflichtet Mich hierzu, sondern auch die Einstimmigkeit, mit welcher gestern das Haus der Abgeordneten diejenige angenommen hat. Es ist das zweite Mal seit Einsetzung der Regenschaft, daß eine solche Einstimmigkeit Mir entgegentritt. An jene Einstimmigkeit des allgemeinen Landtags der Monarchie, mit welcher er die vom Könige eingesetzte Regenschaft anerkannte, schließt sich Ihr gestriger Akt würdig an; wie damals, so auch jetzt, wird dies in den Annalen des Repräsentativsystems selteiner Ereignis weithin durch das Vaterland und durch Europa wiederhallen und seinen Eindruck nicht verfehlen, weil es die Einmütigkeit der Regierung und der Vertreter des Landes darstellt. Mit Freude finde Ich in Ihrer Adresse die Ansichten und Gefühle wieder, welche ich vom Throne herab zum Lande gesprochen habe. Halten wir seit an diesen Grundlagen, dann wird in Erfüllung gehen, daß das Vaterland wie in der Vergangenheit in der Gegenwart und in aller Zukunft kräftig und mächtig dasteht. Auch die Worte, die der Prinz-Regent an den Abgeordneten Simson richtete, ist der Präsident autorisiert, mitzuteilen; Se. Königl. Hoheit sagten: "Ihnen persönlich bin Ich verpflichtet, Meinen Dank auszuprüchen für den von Ihnen verfaßten Inhalt der Adresse und für die Art und Weise, mit der Sie denselben gestern im Hause der Abgeordneten Eingang und Annahme zu vertragen gewußt haben; die Gesinnungen, die Sie ausgesprochen, sind die echt preußischen, diejenigen, die dem Vaterlande frommen. Empfangen Sie daher hiermit Meinen aufrichtigen Dank." Zum Schlus hat Se. Königl. Hoheit noch-

mals die Deputation mit folgenden Worten angredet: "Und nun, meine Herren, geben Sie pflichtgetreu an Ihre Arbeiten, gedenken Sie stets dabei, daß Ich nur an der Stelle Ihres Königs stehe, und wenn er Mir auch Auftrag gegeben hat, nur nach Meiner gewissenhaften eigenen Überzeugung zu handeln, so dürfen wir doch nie vergessen, daß er nicht aufgebürtet hat, unser König und Herr zu sein, daß er jeden Augenblick in sein hohes Amt zurückkehren kann. Daher muß unsere Aufgabe sein, daß dann mein Auspruch lautet: Mein Bruder hat recht gehandelt. Daher wiederhole Ich Meinen anderweitig gehabten Auspruch: wir wollen nur die heilende Hand an des Königs Werke legen und weiter nichts." Der Präsident schließt seine Mitteilung mit einem Hoch auf den König, in welches die Versammlung dreimal einstimmt.

Locales und Provinzielles.

Posen, 28. Jan. [Bestätigung.] Der Rittergutsbesitzer Miklowski auf Russowic ist als Landwirtschaftsrath für den Kreis Schwimm von dem Minister des Innern bestätigt worden. Wenn seine Wahl unter dem vorigen Ministerium beanstandet worden war, so war dies durch nebensächliche Umstände veranlaßt, denen man mit Unrecht eine andre Auslegung hat geben wollen. Der Gewählte ist bekannt als ein Mann von durchaus ehrenhaften und gemäßigten Gesinnungen und zugleich als ein guter Landwirth, der seit 16 Jahren im Kreise wohnt und mit den wirtschaftlichen Verhältnissen sehr vertraut ist.

[Der Vorstand der Kaufmannischen Vereinigung hier in Posen bleibt im Jahre 1859 aus den bisherigen Mitgliedern bestehen, nämlich den Herren Herrmann Barth als Vorsitzender, Bernhard Jasse als dessen Stellvertreter, M. Breslauer, Julius Briske, Dr. Cegelski, J. M. Marcuse, August Wiener.

[Die Militärbewölkerung] der Stadt Posen am Schluss des vorigen Jahres betrug 6284 Seelen, von denen 5476 nur deutsch, 90 nur polnisch, 718 deutsch und polnisch sprechen. Der evangelischen Kirche gehören an 4635, der katholischen 1603, dem jüdischen Glauben 45. Die Zahl der Militärfamilien ist 342. Die Gesamtbevölkerung Posen's beträgt also jetzt 48.040 Seelen.

[Handwerker-Unterstützungskassen.] Nur langsam sind die Fortschritte, die das Innungswezen bei uns macht. Aber mit Freuden begrüßen wir jedes noch so geringe Lebenszeichen, weil wir daran die Hoffnung knüpfen, daß es dem ehrenwerten Handwerkerstande doch endlich gelingen wird, durch einige Anstrengung zu festen korporellen Gestaltungen zu gelangen. In der bisherigen Stellung der Einzelnen, ausgesetzten der schrankenlosen Konkurrenz jedes Pfuschers, ist der Handwerkerstand in eine verderbliche Abhängigkeit von Kapitalisten gerathen. Diese liefern ihm zwar das nötige Betriebskapital, oder leisten im Fall des Bedürfnisses Vorschüsse, aber sie bereiten leider nicht selten auch Verlegenheiten und bringen ihn um die wohlverdienten Früchte seiner Arbeit, weil er durch die geleistete Hilfe leicht in eine Abhängigkeit gerathet, aus der es keinen Ausweg mehr gibt. Freilich sind die Handwerker auch oft durch eigene Schuld in eine moderne weiße Sklaverei gerathen, die nicht selten härter und drückender ist, als die Arbeit der schwarzen Sklaven im Süden der Vereinigten Staaten! Vor uns liegt eine Liste von 13 hiesigen Innungen, welche Unterstützungskassen für die Witwen und Waisen verstorbenen bedürftiger Gewerkschaften gegründet haben; der Anfang ist zwar noch gering, aber es ist doch ein Anfang gemacht, der Nachahmung und Fortentwicklung finden wird. Die Kapitalbestände dieser 13 Innungsstiftungen betragen wenig über 2600 Thlr. und sind im langsamsten Zunehmen begriffen. Einige Innungen ziehen feste Beiträge von 2½—10 Sgr. vierteljährlich ein, andere sammeln nur im Fall des Bedürfnisses und besitzen deshalb nur geringe Bestände. Nur die Schuhmacher-Innung mit 230 Mitgliedern hat es bis jetzt zu einem Kapital von 1000 Thlr. gebracht. Die übrigen Innungen sind die Schlosser mit 29 Mitgliedern und 341 Thlr. Bestand, der vor 3 Jahren noch 471 Thlr. betrug; die Bäcker mit 61 M. und 200 Thlr.; die Böttcher mit 24 M. und 176 Thlr.; die Schneidler mit 24 M. und 274 Thlr.; die Stellmacher mit 12 M. und 130 Thlr.; die Tischler mit 70 M. und 287 Thlr.; die Schmiede mit 33 M. und 130 Thlr.; die Fleischer mit 50 M. und 150 Thlr.; die Töpfer mit 21 M. und 146 Thlr.; die Kürschner mit 24 M. und 111 Thlr.; die Maler, Bergolder und Lackier mit 15 M. und 21 Thlr.; die Maurer mit 9 Mitgliedern und 100 Thlr. Auch die Gesellen von 19 hiesigen Innungen haben Kassen zu gegenseitiger Unterstützung in Krankheitsfällen, zu denen sie monatlich Beiträge von 2½—5 Sgr. einzahlen.

S. Posen, 28. Jan. [Stadttheater.] Unerwartete anderweitige Arbeiten machen uns die Ausführung der Absicht unmöglich, schon in der heutigen Nummer eine ausführlichere Besprechung der gestrigen Darstellung von Shakespeare's "Hamlet" — eines immerhin gewagten Unternehmens bei den hier vorhandenen Schauspielerinnen — zu bringen. Wir müssen uns auf einige kurze Andeutungen beschränken, deren Vollständigung wir uns vorbehalten. Unter weitherrühmter Gast, Herr Ludwig Dessoir, der die Titelpartie zum ersten Aufreten auch diesmal gewählt, ward von dem überaus zahlreichen und eleganten Publikum, daß der Klang seines Namens und die Erinnerung an früher durch ihn bereitete hohe Kunstgenüsse trog des sehr ungünstigen Wetters ins Theater gezogen hatte, freudig und warm begrüßt, vielfach nach Verdienst durch rauschenden Beifall und nach jedem Aufschluß durch stürmischen Hervorruß ausgezeichnet. Der treffliche Künstler hat nicht aufgehört, an seiner Bollendung zu arbeiten, und wir haben mit großer Freude und Genugthuung einen wesentlichen Fortschritt auch in der Verkörperung dieser Rolle, die wir zuletzt vor bald drei Jahren von ihm dargestellt haben, zu konstatiren gehabt. Ist es doch das Zeichen echter Künstlerhaft, nicht selbstgenugsam stehen zu bleiben, vielmehr so weit die Kraft ausreicht und so lange die künstlerische Tätigkeit dauert, im klaren Bewußtsein von der Unendlichkeit der Kunst unablässig vorwärts zu streben dem hohen Ziele der Bollendung zu; während der große Hause der gewöhnlichen Menschendarsteller" auch auf den untersten Stufen des steilen Pfades, der hinauf zur Sonnenhöhe wahrer Kunst führt, unverändert oder ettel und anmaßend sich einbildet, eines ernsteren, tieferen Studiums überhaupt entrathen zu können! Leider fand unser berühmter Gast nur spärliche Unterstützung vom heimischen Personal, das der großen Aufgabe, welche Shakespeare's Tragödien den Ausführenden stellen, nicht gewachsen ist, so gern wir auch den sichtbaren Fleiß, der allseitig darauf verwendet werden, anerkennen und billig den Verhältnissen Rechnung tragen. Direktion und Regie war für elegante Ausstattung und angemessene Inszenirung dankenswerth besorgt gewesen. — Heute gibt unser (Fortsetzung in der Beilage.)

werther Gaft den „Marzib“ und da derselbe unbedingt am Sonnstage hier sein Gaftspiel schließen muß, so werden die Freunde des Theaters und echter dramatischer Kunstgestaltungen gewiß nicht verfügen, sich die Freude an denselben durch zahlreichen Besuch zu bereiten und dadurch zugleich den berühmten Künstler zu ehren.

Poien, 28. Jan. Polizeibericht. Gestohlen: ein schwarzeidener Damenmantel mit grüner Seide gefüttert, ein hellgrauer Damastmantel mit rothem Kameli gefüttert, ein schwärzblau seidenes Überrock, eine Lutschak mit Sammetbesatz, ein grün karriertes wollenes Kleid, eine schwarze Muffe mit rother Seide gefüttert, zwei Ellen Atlas und ein gesticktes Taschentuch ohne Zeichen, ein blau satinner und ein lila satinner Überhänger und eine Nähtoilette.

Als mutmaßlich gestohlen ist angehalten: eine rot und weiß gesetzte Kuh.

Verloren: ein Sterbetafelnbuch III. Kl., auf den Namen Eva Dams (früher König) ausgestellt.

< **Eifia, 26. Jan. Landwirtschaftliche Vereinsitzung zu Kosten.** In der am 14. d. zu Kosten stattgehabten Sitzung des Krautstadt-Posener landwirtschaftlichen Vereins eröffnete der Vorstehende, Deponie-Direktor Lehmann, der Verammlung, wie laut Verfügung des Landwirtschafts-Ministers vom 23. Dezember v. J. auf die eingereichte Petition eine Änderung der bestehenden Maischsteuerergabe dem Finanzinteresse des Staates gegenüber vorläufig nicht in Aussicht gestellt werden könne. Um vor den Nachtheilen gesichert zu sein, welche den Dienstherren des Brennereipersonals auch ohne eigenes Verhältnis treffen können, empfiehlt der Minister eine sorgfältige Beobachtung der bestehenden Kontrollen- und Vorschriften. — Aus der vertheilten Uebericht der Ernterückträge in der preußischen Monarchie für 1858 geht beiläufig hervor, daß im vorigen Jahre die Provinzen Posen und Schlesien die wenig ergiebige Ernte gemacht. — Aus den Gegenständen der Tagesordnung haben wir noch folgenden hervor. „Über Konstanz in der Thierzucht.“ Drei Fragen kamen dabei zur Debatte: 1) Genuigt es, Vollbluthiere zur Fortpflanzung zu verwenden, ohne auf die individuellen Eigenschaften des Thieres Rücksicht zu nehmen? Oder 2) genügt es, allein die individuellen Eigenschaften des Thieres im Auge zu behalten? Oder endlich 3) ist es zweckmäßiger, stets jede Race in der Reinzucht zu züchten, oder gewinnt man durch Kreuzung höhere Erträge? Der Vorstehende hielt darüber einen längern Vortrag, in welchem er darzuthun versuchte, daß die Konstanz in der Thierzucht nicht allein maßgebend sei, daß vielmehr auf die individuellen Eigenschaften des Zuchthieres stets volle Rücksicht genommen werden müsse; er halte es für zweckmäßig, jede Race allein zu erhalten, in der Hauptzucht aber Kreuzungen vorzunehmen, beispielsweise bei den Schafen: Merino's mit Negretti zu kreuzen, was er seit länger als 20 Jahren gethan, wodurch er Feinheit mit Reizthum der Wolle verbunden und also hohe Erträge erzielt. Beim Hirschtier empfahl er eine Kreuzung von Oldenburger oder Holländer mit Schweizer, indem ersteres milchergiebig und letzteres maßfahig sei; bei der Nachzuchtmischung habe er stets beide erwünschte Eigenschaften vereinigt gefunden. Hinsichtlich der Pferde habe er als Züchter für die Remontekommission die praktischen Thiere und die höchsten Preise für dieselben dadurch erzielt, daß er Vollbluthengste mit polnischen oder mecklenburgischen Stuten gepaart. In Bezug auf seine Behauptung führte er der Verammlung Negretti- und Merino-Schafe, so wie die aus beiden Rassen durch Kreuzung hervorgegangene Nachzuchtmischung vor. Am Schluß seines Vortrages berührte er noch einige wesentliche Punkte in Betreff der Schweinezucht und empfahl hierbei insbesondere die Kreuzung englischer mit polnischen Schweinen, hierdurch würde die Maßfähigkeit der ersteren mit der Körpergröße der polnischen Race vereinigt. — Den zweiten Gegenstand bildete die Frage: „Auf welchen Lokalitäten und in welchem Grade hat sich der Wurm an den jüngsten Herbstsaaten gezeigt?“ Angeregt wurde diese Frage durch ein Rekript des k. Deponiekollegiums vom 10. Dez. v. J., durch welches die Behörde die auferkommene Beobachtung der Landwirthschaftsbehörde auf neuen Punkten zu lenken sucht. Oberamtmann Glässer auf Kluczewo hat im Auftrage des Vorstandes in der jüngsten Sitzung über die Verderben drohende Erscheinung schriftlichen Bericht erstattet. Einen Auszug dieses Berichtes, so wie des Rekripts des Landeskonsolidiums werde ich als von allgemeinem Interesse nachträglich bringen. Weitere Beobachtungen über diese Erscheinung werden von einzelnen Mitgliedern des Vereins nach Ende Mai zur Kenntnis der Verammlung gebracht werden. — Als dritter Gegenstand der Tagesordnung folgte die Prüfung der Statuten zur Gründung einer Produktionsbörse in Eifia. Der vom Vorstehenden vorbereitete Entwurf wurde mit einigen Abänderungen gutgeheissen und soll mit der Maßgabe zur Ausführung gebracht werden, daß in der am 21. f. M. in Eifia stattfindenden Verammlung die Wahl des Vorstandes erfolge. — Endlich erfolgte noch ein erschöpfernder Vortrag des k. Baumeisters Wernerius aus Koten über den Erfolg der Trockenlegung des Kalauer Luges und des Elsterbruches. Wegen des speziellen Interesses der Sache für die Inhaber der Bruchflächen am Odraflusse wollen Sie mir erlauben, den Gegenstand später noch einmal kurz zu berühren.

Neustadt b. P. 27. Januar. [Statistisches; Verkehr, ein Irrthum.] Nach den Gewerbetabellen pro 1858, enthaltend die ländlichen Erwerbsverhältnisse, die Handelsgewerbe u. Fabrikationsanstalten und Fabrikunternehmungen, besteht der hiesige Polizeidistrikt aus 14 Besitzungen von 600 Magd. Morgen und darüber, mit einem Flächenraum von 68,553 Magd. Morgen, 3 Besitzungen von 300—600 M. mit einem Flächeninhalt von 1100 M., 536 Besitzungen von 30—300 M. mit einem Flächenraum von 28,947 M., 204 Besitzungen von 5—30 M. mit einem Flächeninhalt von 3768 M., 77 Besitzungen unter 5 M. mit einem Flächenraum von 196 M., demnach aus 833 Besitzungen mit einem Flächenraum von 102,564 Magd. Morgen; nämlich an Gärten, Weinbergen, Obstplantagen und dergl. 1313 M., an Ackerland 55,996 M., an Wiesen 7053 M., an beständiger Weide 8858 M., an Staats- und Privatwaldungen 28,677 M., Fläche der Häuser und Höfe 209 M., noch nicht nutzbares Land, Urland, Sandfelder und Moränen 456 M. Die Zahl der Eigentümmer von Gütern oder Höfen beträgt 746, die der Pächter oder anderer selbständiger Wirtschaftsführer 13, Summa 759. Als Nebengewerbe betreiben den Landbau 58 Landwirthe. Es sind im Distrikte vorhanden 391 Stühle zu Leinwand, 2 Wassermühlen, 18 Wind-, 2 durch Dampf getriebene Getreidemühlen, 1 Del- und 1 Sägemühle und 2 Dampfmaschinen mit zusammen 16 Pferdekraft; ferner 9 Ziegeleien, 7 Theeröfen, 1 Bierbrauerei und 6 Brau- und Weinbrennereien. — Noch niemals war der Schweinehandel in der Winterzeit so lebhaft, als in diesem Jahre. Ist auch der Auftrieb nicht so zahlreich, als in den Sommermonaten, so sind dennoch die Käufer auf den Märkten sehr viel. In Folge des lebhaften Handels auf dem Marte in Landsberg a. d. W. in der vorigen Woche war auch der dieswochenhiebige Markt von Käufern sehr stark besucht, so daß die aufgetriebenen 1000 Schweine die Kauflust nicht befriedigen konnten. In Herden wurde Alles verkauft, und auch beim Einzelhandel blieben nur wenig Schweine unverkauft. Die Preise waren mäßig. Nur die hiesigen Wochenmärkte werden jetzt sehr spärlich besucht, daher ist der Verkehr höchst beschränkt, worüber auch allgemein gelagt wird. — Der Bericht über die Polizeianwaltschaft (s. Nr. 18) ist irrtümlich aus Zirke dattirt worden; er bezieht sich auf die Polizeianwaltschaft in Neustadt b. P.

x **Wollstein, 27. Jan. Geschäftsvorkehr.** Das Getreidegeschäft, das sonst auf den hiesigen Wochenmärkten wegen starker Zufuhren und wegen zahlreicher Käufer, namentlich aus den benachbarten schlesischen Ortschaften, sehr lebhaft war, ist seit einiger Zeit ins Stocken gerathen. Die Zufuhr ist gering, aber die Kauflust noch geringer, und nur Müller und Bäcker machen noch die für den Konsum nothwendigsten Einkäufe. Die Getreidepreise erhalten sich wohl hier, als auch in den umliegenden Städten, auf gleicher Höhe. Auch in Spiritus wurden nur sehr unbedeutende Geschäfte abgeschlossen. Diese Blaue wirkt zugleich nachteilig auf alle übrigen Geschäftszweige und auf den Handwerkstand, und die Klagen über Nahrungslosigkeit mehren sich von Tag zu Tag. — Die gelinde Winterwitterung erhält sich noch immer, und die Holzpreise sinken immer mehr. Die Klafter Birkenholz kostet jetzt frei ins Haus 4, die Kloster Erlen 3½ Thlr. Wenn dies auch den Holzconsumenten sehr angenehmt ist, so machen hingegen die Holzhändler, die bei dem diesjährigen früh eingetretenen strengen Frost, in der Meinung, es würde diesmal ein starker Winter sein, bedeutende Einkäufe an Holz gemacht haben, ein sehr schlechtes Geschäft, indem sie mitunter unter dem Einkaufspreise loszuladen müssen.

z **Bromberg, 27. Jan. Landwirtschaftliches; Nähfuhren auf dem Lande; Eggen; Arkonum u. c. I.** In den hier so eben erschienenen landwirtschaftlichen Mitteilungen des Centralvereins für den Regedistrikt berichtet aus dem Kr. Schubin in Betreff der Einrichtung von Näh- und Strichschulen auf dem Lande der Landrat Kochlik, daß er verschiedene Lehrerfrauen veranlaßt habe, derlei Schulen zu halten. Bei dem läufigen Eintreffen der Lehrer wäre es indeß nothwendig, daß den Frauen eine kleine Entschädigung zu flößen. Auf seinen Vorschlag hat der Verein beschlossen, daß von den dem Vereine Seitens des k. landwirtschaftlichen Ministeriums zu gemeinsamigen Zwecken überwiesenen 50 Thlrn. die Hälfte zur Unterstützung der Einrichtung von Näh- und Spinnschulen auf dem Lande verwendet werden soll. Für die übrigen 25 Thlr. hat der Verein beschlossen, praktische Eggen anzuschaffen und diese, wie bisher die Pflege, unter die bürgerlichen Wirths zurprobeweißen Benutzung zu vertheilen, da die gewöhnliche hölzerne polnische Egge bei unreinem und schwerem Boden ebenso wenig wie die sonst noch gebräuchliche eisernen ausreiche. — Seitens des Landes-Deponiekollegiums ist den landwirtschaftlichen Vereinen ein von dem Amerikaner Robert Johnius erfundenes Heil- und Präparativmittel gegen alle Thierkrankheiten empfohlen. Ein Mitglied des Czarniawer Vereins steht mit, daß, bevor er sich zur Anwendung des betr. Pulvers verstanden, er dasselbe einer chemischen Analyse unterworfen habe. Es ist eine Mischung aus Kohlensaurer Kalkerde 25 Prozent, grauem Schwefel 15 Prozent, vegetabilischen Stoffen 60 Prozent (wahrscheinlich Tormentillkunzel (Tormentilla erata)). Da diese Komposition somit ganz unschuldiger Natur, so habe er dieselbe angewendet. Die Wirkung entsprach ganz der Zusammensetzung, d. h.

es wurde bei keiner Thiergattung auch nur der mindeste Einfluß bemerkbar. Am deutlichsten sprach sich dies bei der Bräune der Schweine aus. Das Mittel muß, wie viele andere öffentlich angepriesene, als ein Arkanum betrachtet werden, aus den Taschen vieler die Tasche eines Einzelnen zu füllen. Der Schneidemüller landwirtschaftliche Verein hat bei der vorjährigen Thierschau zur Aufmunterung der Viehzucht in seinem Bezirk 34 Thlr. Geldprämien an ländliche Besitzer bewilligt, ebenso 21 Thlr. für gutes Rindvieh u. s. w. — Bekufs-Anlage der Gasanstalt in hiesiger Stadt beabsichtigte der Magistrat einige Grundstücke auf Großwo anzukaufen. Die Gemeinde Großwo hat jedoch wegen Feuergefährlichkeit dagegen protestiert, und dennoch verlangt sie, daß ihr das Gas zu demselben Preise abgelassen werde, als den Städtern. Die Stadtbehörde soll hierauf nicht eingegangen sein.

[Eingesendet.]

Die Roggenmade.

Seit den beiden letzten Jahren zeigt sich in vielen Gegenden der Provinz Posen eine den Winterrodden beschädigende Made, deren Verwüstungen in der bedauerlichsten Weise immer mehr um sich greifen, und die eine furchtbare Landplage zu werden droht. Die allgemeine Aufmerksamkeit hat sich derselben bereits vollkommen zugewendet, so daß sie der Gegenstand vielfältiger, in die Öffentlichkeit gelangter Berichte geworden ist. Leider sind diese Berichte zum Theil nicht recht brauchbar, da Maden verschiedener Art mitaneinander verwechselt worden sind. Es ist vom höchsten allgemeinen Interesse, den Umfang, welchen diese Landplage jetzt bereits gewonnen hat, zu überleben und demnächst die fortsetzende Weiterverbreitung derselben verfolgen zu können. Ebenso ist es vom höchsten persönlichen Interesse für jeden Grundbesitzer, zu wissen, ob auch seine Roggenarten bereits von diesem Feinde zu leiden haben, oder ob sie für jetzt noch außerhalb des Verbreitungskreises derselben liegen. Dies ohne eine Möglichkeit der Verwechslung mit ähnlichen Erscheinungen zu ermitteln, ist jetzt die günstigste Zeit. Die Puppen der Roggenmade liegen zwischen den Blättern der frischen oder getöteten Roggenpflänzchen; an ihrer platten Oberfläche, oben stumpf zugespitzt Gestalt, so wie an ihrer platten Oberfläche, sind sie leicht zu erkennen und von den Puppen anderer Insekten zu unterscheiden. Die dringende Aufforderung, ihre Roggenarten genau zu untersuchen, lassen wir an alle Landwirthe ergeben, und fügen dieser Aufforderung die Grüßen hinzu, wenn sich Spuren der neuen Roggenmade zeigen sollten, der Redaktion dieser Zeitung darüber eine gefällige Notiz zulassen zu lassen, wo etwa noch ein Zweifel über die Art sein sollte, auch abgestorbene Roggenpflänzchen mit den darin enthaltenen Puppen. Beiefs der Ertheilung einer sichern Auskunft zu übersehen. Die Mittheilung ausführlicher Beobachtungen würde doppelt willkommen sein, da nur aus einer genauen Kenntnis dieses Saatenverwüsters die Mittel, seinen Verheerungen feiste Schranken zu ziehen, hergeleitet werden können. Deshalb wiederholen wir die ausgesprochene Bitte nochmals im Interesse der Landwirthe selbst, wie im Interesse der Landeskultur. L. M.

(Wir find im Interesse der Sache sehr gern erbödig, dem Wunsche des geerbten Einenders zu entsprechen, sowohl das unsre höchst beschränkte Zeit und übermäßig in Anspruch genommen Arbeitskraft gestattet. Die etwa uns zugedachten Notizen und Einsendungen dürfen wir natürlich frankirt erwarten. D. Red.)

Angekommene Freunde.

Vom 28. Januar.

Wien, die Gutsb. v. Moszczenski aus Tejörl und v. Kryzanowski aus Sadowie, Probst v. Breanski aus Tarnow.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Michl aus Berlin, Siegert aus Breslau, Dr. Traube aus Ratibor, Hähn aus Saarau, Grempler aus Grünberg und Tridenhaus aus Krefeld, die Mittergutsb. Gebr. v. Freytag aus Taitzemburg und Walz aus Görlitz.

BAZAR. Partikulier v. Trawiński aus Warschau, Probst Walewski aus Pinne, die Gutsb. v. Trzciński aus Wapno, v. Dobrzynski aus Lemberg, v. Rogaliński aus Czerwica und v. Jarochowski aus Sokolniki, die Gutsb. Frauen v. Kierska aus Podstolice und v. Radonka aus Kocianowice.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Gutsb. v. Dziembowski aus Bobrowitz, v. Gromadzinski aus Przyborowo und v. Szepczynski aus Wreschen, die Kaufleute Mojes aus Stettin, Peterls aus Breslau, Gidron aus Berlin, Spengler aus Chemnitz, Hirschfeld aus Hamburg und George aus Schneeberg.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Bagrowiecki aus Sczypnik, v. Wichański aus Unie und Frau v. Falkowska aus Pacholewo, Inspektor Schulz aus Strzelkowo, Gymnasiast v. Dobrogostki aus Chocica, Agronom Härnel aus Lesniewo, Kommissar Jezielski aus Murzynowo, Kaufmann Härtel aus Dresden, Gutsb. Klein aus Chwakowko.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der erforderlichen Utensilien zur Ausstattung der neuerrichteten Kaserne in Görlich soll im Wege der Submission mindestfordernd verdingt werden.

Es sind veranschlagt:

- 1) die Tischlerarbeiten inkl. Material zu 4688 Thlr. 14 Sgr. — Pr.
- 2) die Schlosserarbeiten 4542 6
- 3) die Klempnerarbeiten 300 6
- 4) die Böttcherarbeiten 166 —
- 5) die Stellmacherarbeiten 162 25
- 6) die Kupferschmiedearb. 639 20
- 7) die Polsterarbeiten 1464 15
- 8) verschiedene Gegenstände 326 10

Kaufstähler und sonst zuverlässige Unternehmungslustige wollen ihre Offerten verfugt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum 3. Februar c. bei dem Magistrat zu Görlich einreichen.

Die Mindestforderungen sind in den Submissions nach einem Prozentabzug von der Anschlagssumme zu stellen und in Buchstaben auszudrücken.

Zur Eröffnung der Anerbietungen, event. zu weiteren Verhandlungen in Gegenwart eines diesseitigen Deputirten, sind rücksichtlich der Arbeiten unter 1 bis 4 auf Donnerstag den 3. Februar c. Vormittags 10 Uhr, rücksichtlich der Arbeiten unter 5 bis 8 auf Freitag den 4. Februar c. Vormittags 10 Uhr. Termine im Geschäftsalote des Magistrats zu Görlich anbestritten. Jeder Submitter hat sich an Ort und Stelle über seine Fähigung zum Lieferungs geschäft glaubwürdig auszuweisen, auch auf Erfordern den zehnten Theil des Lieferungsobjektes baar oder in Wertpapieren als Kautio in der Stadtkafe zu deponiren.

Die Lieferungsbedingungen können von 25. d. Mts. ab in unserer Registratur und bei dem Magistrat zu Görlich eingesehen werden.

Poien, den 18. Januar 1859.

Königliche Intendantur 5. Armeekorps.

Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Mit Bezug auf §. 39, 40 und 41 des Statuts machen wir hierdurch bekannt, daß die erste ordentliche General-Versammlung der Aktionäre

auf 28. März c. Nachmittags 3 Uhr im Lokale der Kämmannischen Vereinigung, auf dem Waagegebäude hierelbst, stattfinden wird.

Einlaß- und Stimmbücher werden vom 26. bis 28. März c. in den Stunden von 9—12 Uhr Mittags von der Direktion im Banklokal, Friedrichstraße Nr. 17, gegen Vorzeigen der Bank-Aktien an die im Aktien-Stammkarte eingetragenen Eigentümer ausgegeben.

Poien, den 27. Januar 1859.

Der Verwaltungsrath der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums

Poien.

Bielefeld.

Deffentliches Aufgebot.

Der am 20. März 1855 zu Laskowo bei Laskowien in einem Alter von 17 Jahren ohne Testamente verstorben Robert Lukas alias Kosmieder, einziger Sohn des am 15. Juli 1840 verstorbene Kazmierz, Samterschen Kreises, verstorbenen Martin Lukas alias Kosmieder und dessen am 21. Mai 1841 zu Ruttki verstorbenen Chefrau Constantia geb. Romańska, hat ein in unserem Deffestorium verwaltetes, elterliches Erbtheil von über 100 Thln. hinterlassen. Seine unbekannten Erben laden wir zum Nachweisen ihrer Erberechtigung zum Termine

den 28. April 1859 Vormittags 9 Uhr in unser Instruktionszimmer vor den Hrn. Kreisgerichtsrath Weißleder in Samter unter der Warnung hiermit vor, daß, falls in diesem Termine kein Erbe sich melden sollte, die Nachlassmasse als herrenloses Gut dem Bischof ausgetragen werden wird.

Samter, den 13. April 1859.

Königl. Kreisgericht. Zweite Abtheilung.

Konturs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Kosten, Erste Abtheilung.

Kosten, den 8. Januar 1859 Vormittags 12 Uhr.

Über das Vermögen des Rittergutsbesitzers Eduard v. Koczorowski zu Piotrkowice ist der gemeine Konturs durch Beschluss vom 7. d. Mts. Vormittags 12 Uhr eröffnet worden.

Beachtenswerth für die Herren Land- und Forstwirthe,
Blumen- und Gartenfreunde.
Mein diesjährige, reichhaltiges Verzeichniß von Gemüse-, Feld-, Gras-, Waldb- und Blumen-Sämereien, so wie mein Pflanzenverzeichniß ist jetzt erschienen und steht auf gefälliges frankirtes Verlangen gratis und franco zu Diensten.
Ich habe mich auch dieses Jahr wieder bestrebt, meine Sämereien in bester Qualität zu beschaffen, und werde meine geehrten Kunden durch frische und reelle Ware bei mäßigen Preisen bestens zu befriedigen suchen.

Posen. von Heinrich Mayer, Kunst- und Handelsgärtner, Königstraße Nr. 15a.

Erbse, Wicken, rothe und weiße Kleesaat, Thymothee und frische Rapssuchen empfiehlt
Heimann Marcus.

Graben Nr. 12 B. wird trockenes und gesundes Birken-Holz, die Klafter mit 6 Thlr. verkauft. In demselben Verhältniß alle anderen Bremholzer.

Barlebens Hof werden englische Steinkohlen . . . à 11½ Sgr. englische Koals . . . à 13 schlesische Steinkohlen . . . à 10 und Holzkohlen . . . à 6½ der Schefel verkauft.

Weiße und bemalte Porzellan- und Glassachen empfiehlt zu billigen Preisen.
S. R. Kantorowicz, Nr. 9. Wilhelmstr. 9. NB! Echte Porzellan-Teller von 1 Thlr. und Tassen von 25 Sgr. das Dutzend an.

Barlebens Hof sind gut erhaltene Mahagoni- und Birken-Möbel, und zwar zwei Kleiderpind, ein Schreibsekretär, ein Großerwandschrank, ein Tisch, eine Waschtöpfchen, eine Kommode und ein Glaspind zu verkaufen.

Cotillon-Orden und Lotterie-Gegenstände in größter Auswahl am allerbilligsten bei
Gebr. Korach, Markt. 40.

Breslauer bayrisch Lagerbier heute vom Fass beim Kaufmann O. A. Dullin, Bergstraße.

Frischen fließenden astrachanischen Caviar und Warschauer Liefel-Bouillon empfingen und offenen **Gebrüder Andersch.**

Barlebens Hof bestes doppelt raffiniertes Rüböl, welches nicht blau, pro Centner à 16½ Thlr., bei Abnahme von 10 Pf. à 5 Sgr. pro Pfund; frisches Leinöl, zum Gebrauch für Speisen geeignet, à 4½ Sgr. pro Pf. à 9 Sgr. pro Quart, zu haben in der Del-Raffinerie Wronkerstraße Nr. 21 beim Kaufmann

Vincus Wolffsohn.

Nr. 93 Wallischei ist eine Brauerei nebst Zubehör sofort, oder vom 1. April c. ab zu verpachten. Näheres dafelbst.

Barlebens Hof sind sofort mehrere Wohnungen, wobei sich eine Kellerwohnung, welche sich zum Villenhandel eignet, befindet, zu vermieten und zum 1. April c. zu bezahlen.

Alten Markt Nr. 47 ist die erste Etage zu vermieten.

Beim Dom Nr. 7 sind zwei große Stuben und eine Küche für fünfzig Thaler vom 1. April zu vermieten.

Friedrichstr. 19 sind mehrere große Wohnungen sofort oder auch vom 1. April c. ab zu vermieten.

Magazinstr. Nr. 1 ist eine möblierte Stube zu vermieten.

Möbl. Stuben sind bill. zu verm. Markt 60 1 Tr.

Mehrere Mitglieder der hiesigen jüdischen Gemeinde beabsichtigen einen geprüften Lehrer zu engagiren und sichern denselben ein jährliches Gehalt von 250 Thlrn. nebst freier Wohnung zu. Hierauf Reflektirende wollen sich persönlich oder brieflich an Herrn S. Zielinski her wenden.

Barcin, im Januar 1849.

3 Kommiss für Material-Waren-Geschäfte, 2 Kommiss für Destillations-Geschäfte, 3 Kommiss für Manufaktur-Waren - Handlungen und noch mehrere handlungsgeschäfte für verschiedene Branchen können vortheilhaftesten erhalten durch das Komptoir von

Aug. Götsch in Berlin, alte Jakobstr. 17.

Ein Oberauffeher resp. Inspektor wird von einer Eisenbahn-Gesellschaft mit hohem Gehalte gesucht.

Bewerber wollen sich an Herrn W. Nisleben in Berlin wenden.

Ein ordentlicher junger Mann, mit den nördlichen Schultern und der polnischen Sprache mächtig, kann bei mir als Lehrling eintreten. O. Jinnemann, Apotheker in Cracow.

Verloren.

Ein Paar Blätter zu Damenpantoffeln von schwarzem Atlas mit rother Seide gefüttert, sind am 26. d. Abends von Wilhelmstraße bis Wilhelmplatz verloren worden. Dem Wiederbringer derselben eine angemessene Belohnung im Schubladen Wilhelmstraße 9.

Am 24. d. Mts. ist eine braune lederne Brieftasche, umwickelt mit einer braunen Schnur, enthaltend nur für den Eigentümer derselben wichtige Papiere, als diverse Rechnungen, Kontrakte, Quittungen &c. verloren gegangen. Wer solche bei Unterzeichnen abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

J. M. Silverstein, Judenstraße 6.

Die auf den 29. d. Mts. anberaumte Abendunterhaltung ist aufgehoben und findet am 2. Februar c. Abends 7 Uhr statt.

Posen, am 24. Januar 1859.

Die Casino-Direktion.

Das lange zurückgehaltene Kauflust brach sich in Folge günstiger Aufnahme der neuesten politischen Nachrichten heute mit einer seit Beginn des neuen Jahres ungewohnten Energie Bahn.

Breslau, 27. Januar. Der Eindruck des niedrigen Berliner Kurste wurde durch günstige Pariser Nachrichten wirtschaftslos gemacht und die Börse verkehrte heute in guter Haltung.

Schlüfkurse. Diskonto-Commandit-Anteile —. Darmstädter Banknoten 88 Gd.

aktien 106½—106 bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 82½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 89½ Br. dito 3.

Emm. — dito Prioritäts-Oblig. 85 Br. Überlebische Lit. A. u. C. 139½ Gd. dito Lit. B. 121½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86½ Br. dito Prior. Oblig. 93½ Br. Oppeln-Larnowitzer 48½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 52½ Br. dito Stamm. dito —

Die lange zurückgehaltene Kauflust brach sich in Folge günstiger Aufnahme der neuesten politischen Nachrichten heute mit einer seit Beginn des neuen Jahres ungewohnten Energie Bahn.

Breslau, 27. Januar. Der Eindruck des niedrigen Berliner Kurste wurde durch günstige Pariser Nachrichten wirtschaftslos gemacht und die Börse verkehrte heute in guter Haltung.

Schlüfkurse. Diskonto-Commandit-Anteile —. Darmstädter Banknoten 88 Gd.

Destr. Kredit-Bank-aktien 106½—106 bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 82½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 89½ Br. dito 3.

Emm. — dito Prioritäts-Oblig. 85 Br. Überlebische Lit. A. u. C. 139½ Gd. dito Lit. B. 121½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86½ Br. dito Prior. Oblig. 93½ Br. Oppeln-Larnowitzer 48½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 52½ Br. dito Stamm. dito —

Die lange zurückgehaltene Kauflust brach sich in Folge günstiger Aufnahme der neuesten politischen Nachrichten heute mit einer seit Beginn des neuen Jahres ungewohnten Energie Bahn.

Breslau, 27. Januar. Der Eindruck des niedrigen Berliner Kurste wurde durch günstige Pariser Nachrichten wirtschaftslos gemacht und die Börse verkehrte heute in guter Haltung.

Schlüfkurse. Diskonto-Commandit-Anteile —. Darmstädter Banknoten 88 Gd.

Destr. Kredit-Bank-aktien 106½—106 bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 82½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 89½ Br. dito 3.

Emm. — dito Prioritäts-Oblig. 85 Br. Überlebische Lit. A. u. C. 139½ Gd. dito Lit. B. 121½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86½ Br. dito Prior. Oblig. 93½ Br. Oppeln-Larnowitzer 48½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 52½ Br. dito Stamm. dito —

Die lange zurückgehaltene Kauflust brach sich in Folge günstiger Aufnahme der neuesten politischen Nachrichten heute mit einer seit Beginn des neuen Jahres ungewohnten Energie Bahn.

Breslau, 27. Januar. Der Eindruck des niedrigen Berliner Kurste wurde durch günstige Pariser Nachrichten wirtschaftslos gemacht und die Börse verkehrte heute in guter Haltung.

Schlüfkurse. Diskonto-Commandit-Anteile —. Darmstädter Banknoten 88 Gd.

Destr. Kredit-Bank-aktien 106½—106 bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 82½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 89½ Br. dito 3.

Emm. — dito Prioritäts-Oblig. 85 Br. Überlebische Lit. A. u. C. 139½ Gd. dito Lit. B. 121½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86½ Br. dito Prior. Oblig. 93½ Br. Oppeln-Larnowitzer 48½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 52½ Br. dito Stamm. dito —

Die lange zurückgehaltene Kauflust brach sich in Folge günstiger Aufnahme der neuesten politischen Nachrichten heute mit einer seit Beginn des neuen Jahres ungewohnten Energie Bahn.

Breslau, 27. Januar. Der Eindruck des niedrigen Berliner Kurste wurde durch günstige Pariser Nachrichten wirtschaftslos gemacht und die Börse verkehrte heute in guter Haltung.

Schlüfkurse. Diskonto-Commandit-Anteile —. Darmstädter Banknoten 88 Gd.

Destr. Kredit-Bank-aktien 106½—106 bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 82½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 89½ Br. dito 3.

Emm. — dito Prioritäts-Oblig. 85 Br. Überlebische Lit. A. u. C. 139½ Gd. dito Lit. B. 121½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86½ Br. dito Prior. Oblig. 93½ Br. Oppeln-Larnowitzer 48½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 52½ Br. dito Stamm. dito —

Die lange zurückgehaltene Kauflust brach sich in Folge günstiger Aufnahme der neuesten politischen Nachrichten heute mit einer seit Beginn des neuen Jahres ungewohnten Energie Bahn.

Breslau, 27. Januar. Der Eindruck des niedrigen Berliner Kurste wurde durch günstige Pariser Nachrichten wirtschaftslos gemacht und die Börse verkehrte heute in guter Haltung.

Schlüfkurse. Diskonto-Commandit-Anteile —. Darmstädter Banknoten 88 Gd.

Destr. Kredit-Bank-aktien 106½—106 bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 82½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 89½ Br. dito 3.

Emm. — dito Prioritäts-Oblig. 85 Br. Überlebische Lit. A. u. C. 139½ Gd. dito Lit. B. 121½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86½ Br. dito Prior. Oblig. 93½ Br. Oppeln-Larnowitzer 48½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 52½ Br. dito Stamm. dito —

Die lange zurückgehaltene Kauflust brach sich in Folge günstiger Aufnahme der neuesten politischen Nachrichten heute mit einer seit Beginn des neuen Jahres ungewohnten Energie Bahn.

Breslau, 27. Januar. Der Eindruck des niedrigen Berliner Kurste wurde durch günstige Pariser Nachrichten wirtschaftslos gemacht und die Börse verkehrte heute in guter Haltung.

Schlüfkurse. Diskonto-Commandit-Anteile —. Darmstädter Banknoten 88 Gd.

Destr. Kredit-Bank-aktien 106½—106 bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 82½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 89½ Br. dito 3.

Emm. — dito Prioritäts-Oblig. 85 Br. Überlebische Lit. A. u. C. 139½ Gd. dito Lit. B. 121½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86½ Br. dito Prior. Oblig. 93½ Br. Oppeln-Larnowitzer 48½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 52½ Br. dito Stamm. dito —

Die lange zurückgehaltene Kauflust brach sich in Folge günstiger Aufnahme der neuesten politischen Nachrichten heute mit einer seit Beginn des neuen Jahres ungewohnten Energie Bahn.

Breslau, 27. Januar. Der Eindruck des niedrigen Berliner Kurste wurde durch günstige Pariser Nachrichten wirtschaftslos gemacht und die Börse verkehrte heute in guter Haltung.

Schlüfkurse. Diskonto-Commandit-Anteile —. Darmstädter Banknoten 88 Gd.

Destr. Kredit-Bank-aktien 106½—106 bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 82½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 89½ Br. dito 3.

Emm. — dito Prioritäts-Oblig. 85 Br. Überlebische Lit. A. u. C. 139½ Gd. dito Lit. B. 121½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86½ Br. dito Prior. Oblig. 93½ Br. Oppeln-Larnowitzer 48½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 52½ Br. dito Stamm. dito —

Die lange zurückgehaltene Kauflust brach sich in Folge günstiger Aufnahme der neuesten politischen Nachrichten heute mit einer seit Beginn des neuen Jahres ungewohnten Energie Bahn.

Breslau, 27. Januar. Der Eindruck des niedrigen Berliner Kurste wurde durch günstige Pariser Nachrichten wirtschaftslos gemacht und die Börse verkehrte heute in guter Haltung.

Schlüfkurse. Diskonto-Commandit-Anteile —. Darmstädter Banknoten 88 Gd.

Destr. Kredit-Bank-aktien 106½—106 bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 82½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 89½ Br. dito 3.

Emm. — dito Prioritäts-Oblig. 85 Br. Überlebische Lit. A. u. C. 139½ Gd. dito Lit. B. 121½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86½ Br. dito Prior. Oblig. 93½ Br. Oppeln-Larnowitzer 48½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 52½ Br. dito Stamm. dito —

Die lange zurückgehaltene Kauflust brach sich in Folge günstiger Aufnahme der neuesten politischen Nachrichten heute mit einer seit Beginn des neuen Jahres ungewohnten Energie Bahn.

Breslau, 27. Januar. Der Eindruck des niedrigen Berliner Kurste wurde durch günstige Pariser Nachrichten wirtschaftslos gemacht und die Börse verkehrte heute in guter Haltung.

Schlüfkurse. Diskonto-Commandit-Anteile —. Darmstädter Banknoten 88 Gd.

Destr. Kredit-Bank-aktien 106½—106 bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 82½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 89½ Br. dito 3.

Emm. — dito Prioritäts-Oblig. 85 Br. Überlebische Lit. A. u. C. 139½ Gd. dito Lit. B. 121½ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86½ Br. dito Prior. Oblig. 93½ Br. Oppeln-Larnowitzer 48½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 52½ Br. dito Stamm. dito —

Die lange zurückgehaltene Kauflust brach sich in Folge günstiger Aufnahme der neuesten politischen Nachrichten heute mit einer seit Beginn des neuen Jahres ungewohnten Energie Bahn.

Breslau, 27. Januar. Der Eindruck des niedrigen Berliner Kurste wurde durch günstige Pariser Nachrichten wirtschaftslos gemacht und die Börse verkehrte heute in guter Haltung.

Schlüfkurse. Diskonto-Commandit-Anteile —. Darmstädter Banknoten 88 Gd.

Destr. Kredit-Bank-aktien 106½—106 bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 82½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 89½ Br. dito 3.